Eichwalder Bote

Nichtamtliches Informationsblatt für Eichwalde

September
Ausgabe Nr. 3/2021

In dieser Ausgabe:

Dauerärgernis Bahnhof Eichwalde
Die blauen Abwasserrohre sind zwar abgebaut, dennoch müssen sich die Bürger weiterhin in Geduld und Ausdauer üben. – S. 4

Klimaziele für Eichwalde
Wie sieht die aktuelle Klimabilanz für Eichwalde aus und was planen wir für die Zukunft? – S. 7

Gemeindebibliothek wieder geöffnet
An einem Tag der offenen Tür werden die renovierten Räume der Öffentlichkeit vorgestellt. – S. 8

Gewerbe in unserer Gemeinde
Nach mehreren Schließungen erblühen nun neue Geschäfte und viele neue Ideen in der Bahnhofstraße. – S. 16

Foto: B. Fritz

Vorfreude auf Aktivitäten im Herbst, Tourismus in und um Eichwalde

Zu den wichtigsten Terminen, die das Gemeindeleben in diesem Herbst prägen werden, gehören zweifellos die Veranstaltungen, mit denen das 25-jährige Bestehen der ALTEN FEUERWACHE (AFW) begangen wird.

Es war am 20. Oktober 1996, als das zu einem Kulturzentrum aus- und umgebaute alte Feuerwehrgebäude feierlich eröffnet wurde. In dieser Ausgabe des Boten berichten wir von den nicht einfachen Anfängen des AFW-Projektes, das ab jenem 20. Oktober vor 25 Jahren schließlich zu einer großen Erfolgsgeschichte wurde.

Die Eröffnung der Jubiläumsveranstaltungen ist für den 15. Oktober geplant. Da noch immer Planungsunsicherheiten im Zusammenhang mit den Corona-Problemen bestehen, wird die Gemeinde rechtzeitig durch Aushänge über Details der Veranstaltungen informieren. Dafür bitten wir um Verständnis.

Zum thematischen Schwerpunkt dieser Boten-Ausgabe haben wir den „Tourismus in und um Eichwalde“ auserkoren. Wenn wir in unserer Region über einen schier unermesslichen Reichtum verfügen, dann ist es die Natur mit ihren vielen Seen, Wasserläufen und Wäldern. Egal, ab Sie mit dem Rad, per Boot oder als Wanderer unterwegs sein möchten, wir geben Ihnen einige Tipps. Lassen Sie es uns in Anlehnung an Goethe sagen: „Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?“

(pan)

**Der Besuch im Rathaus ist bis auf Weiteres ausschließlich mit vorheriger Terminvereinbarung möglich.
Weitere Informationen erhalten Sie unter der Telefonnummer: 030 67502 – 0
oder unter www.eichwalde.de.**

Kulturland 2022 – Eichwalde hat sich beworben

Kulturland Brandenburg widmet sich, auch anlässlich der Landesgartenschau in Beelitz, im Themenjahr 2022 unter dem vorläufigen Titel „Lebenskunst“ dem kulinarischen Dasein in Brandenburg.

Die Gemeinde Eichwalde hat sich mit Unterstützung des Kulturbeirates für ein kleines Projekt beworben, dass ich Ihnen hier kurz vorstellen möchte.

Im September 2022, an einem Sonnabend, möchten wir Sie an eine lange weiße Tafel in der Bahnhofstraße zu einem gemeinsamen Mittagessen einladen, dessen wichtigste Zutaten wir in unserer Gartenstadt, vor allem Sie in Ihren Gärten angepflanzt, geerntet und dann zubereitet haben. Umrahmt von einem Kulturprogramm können Sie mit Ihren Nachbarn und vielen anderen Eichwalderinnen an diesem Tag die unterschiedlichsten Gerichte ausprobieren, ins Gespräch kommen und sich gut unterhalten.

Bis zu diesem Tag nach der Ernte müssen wir aber auch säen und pflanzen.

Im März des nächsten Jahres können Sie sich von Experten aus Eichwalde und Brandenburg beraten lassen, welche alten Kulturpflanzen besonders gut in unseren Böden gedeihen. Es werden dazu Veranstaltungen in der Alten Feuerwache, aber auch in den beteiligten Schulen stattfinden.

Im Mai laden wir dann alle Interessierten zu eine großen Pflanzentauschbörse auf dem Marktplatz der Gemeinde ein, hier kann noch einmal gefachsimpelt werden, ob die rotgelb gestreifte Tomate den Regenschutz benötigt oder doch resistent gegenüber der Braunfäule ist.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie sich zahlreich an der Vorbereitung der Weißen Tafel Eichwalde 2022 beteiligen würden.

Ihr Bürgermeister
Jörg Jenoch

Gewerbestatistik II. Quartal 2021

Anmeldungen	8
Abmeldungen	8

Stand: 06. Juli 2021

Neue Mitstreiter und neue Visionen

Aufbau eines Reallabors zur interkommunalen Radverkehrsförderung

Nachdem im Rahmen des NUDAFA-Projekts bereits einige Maßnahmen auf den Weg gebracht wurden (wie im Eichwalder Boten 02/20 und in der Sonderausgabe im Januar berichtet), gibt es sehr erfreuliche Neuigkeiten zu verkünden: Das Bundesministerium für Bildung und Forschung verlängert die Laufzeit des Projekts um drei weitere Jahre! Darüber hinaus werden umfangreiche Mittel gewährt, für den Aufbau eines Reallabors für interkommunale Radverkehrsplanung, die Weiterentwicklung des datengestützten Radverkehrskonzept und die Umsetzung von Modellprojekten.

Als Reallabor bezeichnet man einen Forschungsverbund, in dem Hochschulen zusammen mit Bürgerinnen und Bürgern sowie der Verwaltung, Politik, Privatwirtschaft zusammenkommen. Gemeinsam werden dabei zukunftsfähige Lösungen erarbeitet, beispielsweise zu den Themen Digitalisierung, Mobilität, Energieeffizienz etc. Dadurch sollen wissenschaftliche und gesellschaftliche Lernprozesse angestoßen und ein Transformationsprozess eingeleitet werden – in unserem Fall die Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Radverkehr.

Weitere Ziele unseres Reallabors sind einerseits das Entwickeln von innovativen Planungsmethoden, welche die Einbindung der Bevölkerung und die zügige Umsetzung von kommunenübergreifenden Maßnahmen ermöglichen. Andererseit sollen konkrete Maßnahmen zu den vielfältigen Herausforderungen umgesetzt werden, die das Radfahren in unserer Region aktuell noch erschweren.

Damit sich der angestrebte Transformationsprozess nicht nur auf die ZES-Gemeinden fokussiert, sind von nun an auch Wildau, Schönefeld und Königs Wusterhausen Teil des Verbunds. Unterstützt wird das NUDAFA-Projekt auch durch die Stiftungsprofessur für Radverkehrsplanung an der TH Wildau, mit deren Expertise Modellprojekte durchgeführt werden sollen. Beispielsweise bei der Herstellung von Radverkehrsinfrastruktur, beim Umbau von gefährlichen Kreuzungen oder im Ausbau der Verknüpfung zwischen Radverkehr und dem Nahverkehr ist die TH Wildau ein unverzichtbarer Partner. Um all die angestrebten Projekte auch umsetzen zu können, wird in der Gemeinde Eichwalde eine zusätzliche Vollzeitstelle für interkommunales Radverkehrsmanagement geschaffen, mit der auch die Partnerkommunen bei der Umsetzung von Maßnahmen unterstützt werden sollen.

Die sozial- und politikwissenschaftliche Begleitforschung übernimmt das Fachgebiet integrierte Verkehrsplanung der TU Berlin, welches den Transformationsprozess beobachten wird und Impulse für Anpassungen geben kann. Die bestehenden Kooperationen mit SimRa und den Berliner Fahrrad-, Daten- und Beteiligungsexperten von FixMyCity werden fortgeführt. Die Hauptaufgabe von FixMyCity wird der Ausbau der Kommunikations-, Planungs- und Beteiligungsplattform www.ZESplus.de sein, auf der demnächst auch weiterführende Informationen veröffentlicht werden.

Gefördert wird das Projekt im Rahmenprogramm Forschung für Nachhaltige Entwicklung (FONA) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, als Teil der Fördermaßnahme MobilitätsWerkStadt 2025.

Bevölkerungsstatistik im II. Quartal 2021

	gesamt	männlich	weiblich
Geburten	14	7	7
Wegzüge	84	40	44
Zuzüge	74	35	39
Sterbefälle	15	6	9
Einwohner	**6442**	**3123**	**3319**

Stand: 05. Juli 2021

Schiedspersonen gesucht

Nachdem unsere jetzigen Schiedspersonen 5 Jahre aktiv dieses Ehrenamt für Eichwalder Bürger erfüllt haben, möchten sie es nun in andere und vielleicht auch jüngere Hände legen.

Darum suchen wir für die nächste Amtsperiode ab Oktober 2021 zwei EichwalderBürgerInnen, die dieses Ehrenamt als Schiedsperson bzw. Stellvertreter der Schiedsperson bekleiden möchten.

Schiedspersonen werden für fünf Jahre von der Gemeindevertretung gewählt und durch den Direktor des Amtsgerichts verpflichtet.

Die Schiedsperson soll im Wohngebiet bekannt sein, Autorität besitzen und fähig sein, den Streitparteien vorurteilsfrei, sachlich und besonnen zu begegnen. Sie soll einen zur ordnungsgemäßen Wahrnehmung der Amtsgeschäfte ausreichenden Bildungsgrad haben und über die für die Amtsgeschäfte erforderliche Zeit verfügen. Sie hat sich mit den für ihren Aufgabenbereich geltenden Gesetzen und Vorschriften vertraut zu machen. Die Schiedsperson muss das 25. Lebensjahr vollendet haben und darf nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen sein.

Aufgabe der Schiedsstelle ist die gütliche Schlichtung streitiger Rechtsangelegenheiten. Als Organ der Rechtspflege muss die Schiedsperson in- und außerhalb der Schlichtungsverhandlung stets unparteiisch sein. Anteilnahme an den zu verhandelnden Sachen, die geduldige Bereitschaft, den Beteiligten zuzuhören und auf ihr Vorbringen einzugehen, die Herstellung einer ruhigen und entspannten Atmosphäre sowie zurückhaltendes Auftreten der Schiedsperson sind die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Tätigkeit.

In erster Linie kommen vermögensrechtliche Ansprüche für eine Schlichtungsverhandlung vor der Schiedsperson in Betracht.

Danach sind zum Beispiel die Ansprüche auf Schadensersatz, Schmerzensgeld, Beseitigung, Beachtung der Hausordnung oder Wahrung nachbarrechtlicher Belange vermögensrechtlicher Natur.

Daneben kann die Schiedsperson auch zur Beilegung nichtvermögensrechtlicher Streitigkeiten angerufen werden, bei denen es um nicht in Presse und Rundfunk begangene Verletzungen der persönlichen Ehre geht. Gedacht ist insbesondere an Ehrverletzungen im sozialen Nahbereich, die nicht selten im Zusammenhang mit anderen Rechtsstreitigkeiten stehen und für die die Schiedsperson im strafrechtlichen Bereich für den Sühneversuch gemäß § 380 Abs. 1 StPO zuständig ist.

Wenn Sie sich vorstellen können, diese Tätigkeit ehrenamtlich ausführen zu wollen und zu können, reichen Sie Ihre Bewerbung bis zum 08.10.2021 an die

Gemeinde Eichwalde
Ordnungsverwaltung
Grünauer Straße 49
15732 Eichwalde
Kennwort: Schiedsperson

Heike Sparenberg
Geschäftsbereichsleiterin
Ordnungsverwaltung

Zur Einschulung alles Gute!

Mit stolzer Brust, hübsch zurecht gemacht, die Familie dabei und die unverzichtbar Zuckertüte in der Hand, so feierten am Samstag, den 07. August 2021 73 Erstklässler ihre Einschulung in die Humboldt-Grundschule Eichwalde.

Unser Bürgermeister, Herr Jörg Jenoch, Frau Wolf, die Grundschuldirektorin, und Frau Hartwig, die Leiterin des Hortes, begrüßten jeden von ihnen einzeln und schickten die Kinder mit Ihren Klassenlehrer:innen in die erste Unterrichtsstunde. Um die Kinder auf das Kommende vorzubereiten, hatten größere Grundschulkinder ein kleines Theaterstück vorbereitet.

Auch wir, die Gemeinde Eichwalde, heißt alle Erstklässler in unserer Grundschule herzlich willkommen. Wir wünschen euch einen guten Start in den Schulalltag.

Foto: Jess Bailey/unsplash.com

Termine aus der Gemeinde

14.09.2021	**Hauptausschuss**
28.09.2021	**Gemeindevertretersitzung**
05.10.2021	**Kultur- und Sozialausschuss**
26.10.2021	**Umwelt-, Flughafen- und Ordnungsausschuss**
02.11.2021	**Orts- und Entwicklungsausschuss**
04.11.2021	**Regionalausschuss**
09.11.2021	**Hauptausschuss**
23.11.2021	**Gemeindevertretersitzung**

Auf's Rad?
Denkanstöße für Noch-Nicht-Radfahrende

In dieser wiederkehrenden Kurz-Kolumne des Radnetzes LDS (-Nord) möchten wir Ihnen provokante und nachdenkenswerte Feststellungen des Kopenhagener Stadtplaners und Autors Mikael Coville-Andersen*) zum Thema Fahrrad vorstellen und kurz berichten, was sich bei uns auf diesem Sektor tut:

**) Eine kurze Einführung in Fahrrad-Urbanismus. Blurb.com, 2019*

„Wir bauen die Radinfrastruktur nicht nur für die Menschen, die jetzt schon radfahren, sondern für alle Menschen, die noch radfahren könnten und werden.“

„Ein Kilometer Radweg amortisiert sich dank der gesundheitlichen Vorteile und der Reduzierung des Verkehrsaufkommens in unter fünf Jahren.“

„Für jeden gefahrenen Kilometer mit dem Rad verdient die dänische Gesellschaft 23 Cent – Für jeden gefahrenen Kilometer mit dem Auto verlieren wir 84 Cent. Das Geld sehen wir nie wieder.“

Und in Eichwalde? Noch bauen wir nicht, aber die Pläne werden konkreter. Und ein gerade bewilligtes, vom Bund gefördertes Projekt wird dabei helfen.

Alf Hamann, www.Radnetz-LDS.de

Bahnhofsbaustelle als Zeitschleife?

Kennen Sie den Film „Und täglich grüßt das Murmeltier"? Der Hauptdarsteller erlebt hier den selben Tag immer und immer wieder. Seine Versuche, in den Ablauf der Geschehnisse positiv einzugreifen, sind zum Scheitern verurteilt. Beim nächsten Aufwachen ist alles wie gehabt.

Ich habe bei unserer Dauerbaustelle S-Bahnhof ein ähnliches Gefühl. Seit ich vor 2 Jahren den ersten Artikel zum Stand der Bauarbeiten für unseren „Boten" geschrieben habe, ist die Botschaft für uns immer wieder die gleiche: Die Fertigstellung verzögert sich!

Als sichtbaren Fortschritt für unser Ortsbild konnten wir in den letzten Wochen zumindest den Abbau der 3,4 km langen blauen Wasserleitung verfolgen, die das abgepumpte Grundwasser der Bahnhofsbaustelle zum Zeuthener See transportierte.

Aktuell wird seitens der Deutschen Bahn von Dezember 2021 oder Februar 2022 als Fertigstellungstermin gesprochen, allerdings nur inoffiziell. Ab November dieses Jahres soll bestenfalls der Bahnsteigzugang über die Mitteltreppe möglich werden, unabhängig vom notwendigen Rückbau der Behelfstreppe.

Einige positive Nachrichten gibt es aber trotzdem: Nach Auskunft unseres Bürgermeisters, Jörg Jenoch, konnte in der Zwischenzeit die Planung für die Umgestaltung der westlichen Bahnhofsumgebung in Auftrag gegeben werden. Sollten die Pandemiebedingungen es zulassen, plant die Gemeinde im November eine Veranstaltung für die Eichwalder Bürgerinnen und Bürger, bei der die Ausführungsplanung für die Schulzendorfer Bahnhofsseite vorgestellt werden soll. Gleichzeitig besteht dann die Gelegenheit, Vorschläge, Anregungen und Ideen für die Gestaltung des östlichen Bahnhofsvorplatzes einzubringen. „Unser Ziel ist, dass die Gestaltung der beiden Bahnhofsvorplätze ein einladendes Gesamtbild ergibt", ergänzt Jenoch.

Ich gebe zu, dass der Filmvergleich eventuell etwas hinkt, da der Hauptdarsteller erst aus seinem Dilemma befreit wird, nachdem er sich vom zynischen Egoisten zum empathischen Menschenfreund gewandelt hat. Diese Konstellation gibt es ja hier nicht. Aber vielleicht freuen wir uns einfach darauf, die Zeitschleife unserer Frustbaustelle in absehbarer Zeit verlassen zu können. *(vtk)*

Foto: B. Fritz

Die blauen Wasserleitungen wurden abgebaut.

Ist mein Kind mediensüchtig?

Während der Coronakrise mussten Eltern feststellen, dass der Medienkonsum ihrer Kinder drastisch gestiegen ist. Homeschooling und Arbeiten von zuhause hat viele Väter und Mütter an ihre Grenzen geführt. Die Nerven lagen blank und oft war es der einfachste Weg, den Kindern das Surfen im Internet oder das Spielen an Konsolen zu erlauben, damit man selbst seiner Arbeit nachgehen konnte.

Das Resultat: Jugendliche und Kinder nutzten Onlinedienste wie Youtube, Instagram oder das „Zocken" 2020 etwa 258 Minuten am Tag. 2019 waren es noch 205 Minuten (Quelle: JIM Studie 2020). 86 Prozent der Kinder gaben an, diese zu benutzen um die Langeweile zu bekämpfen (DAK Studie 2020).

Ist mein Kind jetzt suchtgefährdet?

Ulrike Grunwald und Florian Fliegel vom KJV Jugendclub Eichwalde: „Für bis 10-jährige Kinder sind 30 - 45 Minuten pro Tag empfohlen." so Ulrike Grunwald. „Diese Empfehlungen gelten allerdings nicht in einer weltweiten Pandemie. Das ist einfach ein Aunahmzustand, mit dem niemand rechnen konnte."

Das gesamte Feld der „Mediensucht" ist auch für die Fachwelt noch relativ neu. Ab 2022 soll es in Deutschland die offizielle Diagnose „gaming disorder" geben, die sich auf das Spielen, nicht jedoch auf soziale Medien, bezieht. Grunwald: „Von Suchtverhalten kann demnach erst gesprochen werden, wenn über den Zeitraum von einem Jahr folgende drei Kriterien in ungefähr gleicher Ausprägung bestand haben:

– Kontrollverlust: abgesprochen Zeiten können nicht mehr eingehalten werden, es wird z. B. die Nacht durchgezockt.
– Vorrang vom Spielen gegenüber anderen Interessen
– Es entsteht eine Eskalation im Verhalten des Kindes trotz negativer Konsequenzen."

Wichtig ist hierbei zu unterscheiden, ob es sich um ein „phasenweises Zocken" handelt, weil z. B. ein neues Spiel rausgekommen ist, oder ob es sich um ein kontinuierliches, über ein Jahr andauerndes Verhalten handelt.

Was kann man als Elternteil tun?

Handeln Sie eine Nutzungsdauer mit dem Kind aus. Auf „klicksafe.de" können „Mediennutzungsverträge" zwischen Eltern und Kind ausgedruckt werden, in denen gemeinsam schriftlich festgehalten wird, wie lange Medien genutzt werden. Auf diese Weise fühlt sich das Kind ernst genommen und merkt, dass auf seine Wünsche eingegangen wird.

Begleiten baut Vertrauen auf: Befassen Sie sich mit den Spielen/Hobbys der Kinder. Zeigen Sie Interesse an dem, was ihr Kind in seiner Freizeit macht, wird es auch viel eher bei Problemen damit zu Ihnen kommen und darüber sprechen, weil Sie bereits ein offenes Ohr dafür gezeigt haben und „nicht einfach alles nur verbieten".

Nutzen Sie die Einstellungen auf den Geräten, die jugendgefährdende Inhalte ausschließen. Florian Fliegel: „Erklären Sie Ihrem Kind auch, warum sie diese Beschränkungen einschalten, dass Sie sich als Eltern auch Sorgen machen und dass es dabei nicht nur um Kontrolle geht."

Für Hilfe zu Alterseinstellungen steht Ihnen auch der kjv zur Verfügung.

Reflektieren Sie Ihr eigenes Medienverhalten. Ulrike Grunwald: „Wie oft hängen die Eltern selbst vor dem Smartphone und sind nicht ansprechbar?" Die Kinder spiegeln natürlich auch das Verhalten der Eltern und sehen, dass die Nutzung der Medien in diesem Umfang scheinbar in Ordnung ist.

Für fachliche Beratung zu Problemen berät Sie der kjv. Schreiben Sie einfach eine E-Mail an medien@kjv.de. *(ge)*

Erweiterung der Outdoorfitnessgeräte auf dem Schillerplatz

Auf dem Schillerplatz in der Bahnhofstraße Ecke Beethovenstraße wurden in diesem Jahr die schon vorhandenen Outdoorfitnessgeräte erweitert. Hinzugekommen sind eine große Reck-Kombination (Street Workout) und ein Balancierbalken.

Der Betriebshof der Gemeinde Eichwalde hat die Sportgeräte im II. Quartal aufgestellt.

Die Gemeindeverwaltung wie auch der Ajax Eichwalde 2000 e.V. freuen sich über das rege Interesse und die intensive Benutzung der Anlage. Um die Verkehrssicherheit der Anlage sicherzustellen, ist eine tägliche Sichtkontrolle der Sportgeräte durch den Betriebshof erforderlich. Bitte unterstützen Sie uns mit einer ordnungsgemäßen Nutzung der Geräte, damit alle Sportbegeisterte diese auch gefahrenfrei nutzen können. Sollte doch mal ein Sportgerät defekt sein, würden wir uns sehr freuen, wenn Sie uns gleich entweder telefonisch oder per E-Mail gemeinde@eichwalde.de informieren.

Ihre Bauverwaltung

Fotos: Gemeinde Eichwalde

Der Balancierbalken (linkes Bild) und die Reck-Kombination erweitern das Angebot für sportbegeisterte Eichwalder.

Hat Ihr Nachbar keinen Boten bekommen?

Oder kennen Sie jemanden in Eichwalde, der die aktuelle Ausgabe nicht nach Hause geliefert bekommen hat? Sagen Sie uns bitte Bescheid.

Per E-Mail an
bote@eichwalde.de
oder per Brief an:
Eichwalder Bote
c/o Heimatverein Eichwalde
Bahnhofstr. 6
15732 Eichwalde

Den Eichwalder Boten gibt es kostenlos auch im Rathaus, im Heimatarchiv, in der Bibliothek und der Buchhandlung.

Errichtung von Gehwegfurten entlang der Bahnhofstraße

Die Bauverwaltung wird in der Bahnhofstraße zwischen der Humboldtstraße bis zur Beethovenstraße an allen Kreuzungsbereichen den Ausbau der Gehwegfurten vorantreiben. Derzeit sind alle Kreuzungsbereiche mit Großsteinpflaster belegt und ein barrierefreier Übergang für Fußgänger ist nicht gegeben.

Die Gehwegfurten werden im Rechteckverbundpflaster im L-Verband mit einer Breite von 2 m und taktilen Platten (Aufmerksamkeitsfelder) in insgesamt vier Kreuzungsbereichen hergestellt.

Es ist Ziel mit der Maßnahme im September zu beginnen und im November abzuschließen.

Damit wird entlang der Bahnhofstraße eine annähernd barrierefreie Querung der Kreuzungsbereiche für alle Nutzer erzielt.

Wir bitten alle BürgerInnen um Verständnis für mögliche Sperrungen oder Einschränkungen während dieser Baumaßnahme.

Wir freuen uns, durch diese Maßnahme Eichwalde wieder ein Stück attraktiver zu gestalten. *Ihre Bauverwaltung*

Foto: Gemeinde Eichwalde

Beispiel: Kreuzungsbereich Bahnhofstraße/ Bruno-H.-Bürgel-Allee

Impressum

Herausgeber: Eichwalder Heimatverein e.V., Bahnhofstraße 6, 15732 Eichwalde
Redaktion: Volker Panecke (V.i.S.d.P., *pan*), Wolfgang Flügge (*wf*), Verena Töpfer-König (*vtk*), Bahnhofstraße 6, 15732 Eichwalde
Layout: Gill Eichhorn (*ge*)
Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH
Auflage: 3500 Exemplare

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge auch auszugsweise wiederzugeben. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für den Inhalt der veröffentlichten Artikel wird keine Haftung übernommen.
Die nächste Ausgabe des Eichwalder Boten erscheint Anfang Dezember 2021.

Leserpost an: **bote@eichwalde.de**

Neue Kitaleitung im „Haus der kleinen Strolche“

Mein Name ist Norman Pomnitz, ich bin 35 Jahre alt und wohne im Landkreis Dahme-Spreewald. Am 01. Juli 2021 habe ich die Kitaleitung im “Haus der kleinen Strolche“ in der Uhlandallee in Eichwalde übernommen. Nach Abschluss meiner Ausbildung zum Erzieher im Jahr 2009 habe ich in unterschiedlichsten Arbeitsfeldern des Berufes Erfahrungen gesammelt.

Meine fachlichen Kompetenzen habe ich mit Hilfe eines Bachelor- und Masterstudiums ergänzt. Zuletzt habe ich als stellv. Kitaleitung in einer anderen Gemeinde gearbeitet und freue mich nun auf eine spannende Zeit mit den Kindern und KollegInnen sowie auf eine konstruktive Zusammenarbeit ganz im Sinne der Kinder mit der stellv. Kitaleiterin Frau Jitka Zell und den Eltern.

Abschließen möchte ich mit einem Zitat der schwedischen Schriftstellerin Astrid Lindgren: „Kinder sollen mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn, wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich rum, aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer ist.“

Denn Aufgabe der Kindertagesstätte ist es, Kinder außerhalb der Familie zu betreuen, zu bilden und zu erziehen. Hierfür müssen wir Fachkräfte den nötigen Rahmen schaffen, um die Kinder in ihrem spielerischen Entdeckungsdrang und Lernen zu begleiten und zu unterstützen.

Norman Pomnitz
M.A.- Kindheitspädagoge

Neue Blühbäume für die Humboldtstraße

In der Humboldtstraße zwischen der Stubenrauchstraße und Waldstraße stand eine Allee aus Japanischen Zierkirschen. Anfang Mai jeden Jahres lockt die wunderschöne, rosafarbene Blüte EichwalderInnen und Gäste in die Humboldtstraße.

In diesem Jahr stehen in diesem Abschnitt nur noch 12 Japanische Zierkirschen unterschiedlichen Alters.

Um den Straßenabschnitt wieder zum Blühen zu bringen, erfolgt eine Neuanpflanzung von 25 Straßenbäumen zur Ergänzung der vorhandenen Allee. Geplant ist es, eine Mischallee unter Berücksichtigung des Klimawandels, in Kombination mit den bestehenden Zierkirschen (Prunus serrulata ‘Kanzan‘) zu pflanzen. Die Zierkirsche soll zukünftig von der Felsenbirne (Amelanchier arborea ’Robbin Hill‘) als Straßenbaum begleitet werden.

Insgesamt werden 13 Zierkirschen und 12 Felsenbirnen nach einem Konzept des Planungsbüros ALV – Landschaftsplanung gepflanzt.

Die Japanische Zierkirsche ist ein Kleinbaum mit trichterförmiger Krone. Er ist raschwüchsig und kann eine Höhe von 7-10 m erreichen. Anfang Mai blüht die Zierkirsche mit rosa, dich gefüllten Blüten. Die Herbstfärbung der Blätter erfolgt in gelborange. Die Rinde des Baumes ist rotbraun und rissig. Die Zierkirsche ist als Straßenbaum geeignet, weil sie geringe Wasseransprüche hat und als anspruchslos eingeschätzt wird.

Die Felsenbirne ist ebenfalls als Kleinbaum mit einer Höhe von 5 – 10m beschrieben. Vor dem Laubtrieb April/ Mai kündigt sich die Blüte der Felsenbirne mit rosa Knospen an, danach blüht sie reinweiß und duftend. Später bilden sich wenige kleine rote Früchte, welche essbar sind aber als fade und trocken beschrieben werden. Die Felsenbirne weist eine auffallend kräftige Herbstfärbung von gelb über orange bis hellrot auf. Die Rinde ist im Winter zierend silbergrau.

In der KlimaArtenMatrix für Stadtbaumarten wird die Felsenbirne als trockenheitsverträglicher, trockenheitsstresstoleranter, winterharter und anspruchsloser Straßenbaum eingestuft.

Ziel ist, noch in diesem Jahr die Pflanzung durchzuführen. Es wird eine Herbstpflanzung angestrebt.

Durch die doch sehr heißen Sommer und die geringe Breite des Banketts von 1,40m ist eine ständige Bewässerung der Bäume sicherzustellen. Die Bauverwaltung wird natürlich bei der Ausschreibung auch die Entwicklungs- und Fertigstellungspflege mit Bewässerungsgängen berücksichtigen, dennoch ist die Hilfe der Anwohner dringend notwendig. In der Informationsveranstaltung am 13. Juli 2021 vor Ort haben sich schon viele Eigentümer / Anwohner bereit erklärt, den Baum vor Ihrem Grundstück zu bewässern. Darüber haben wir uns sehr gefreut und möchten das in sogenannte Baumpatenschaften münden lassen.

An dieser Stelle nutzen wir auch nochmal die Gelegenheit, ein DANKE bei allen Bürgern, die sich um den Erhalt der großen wie kleinen Bäume bemühen, auszusprechen. Die Bäume in Eichwalde sind ein Aushängeschild für die Gemeinde.

Ihre Bauverwaltung

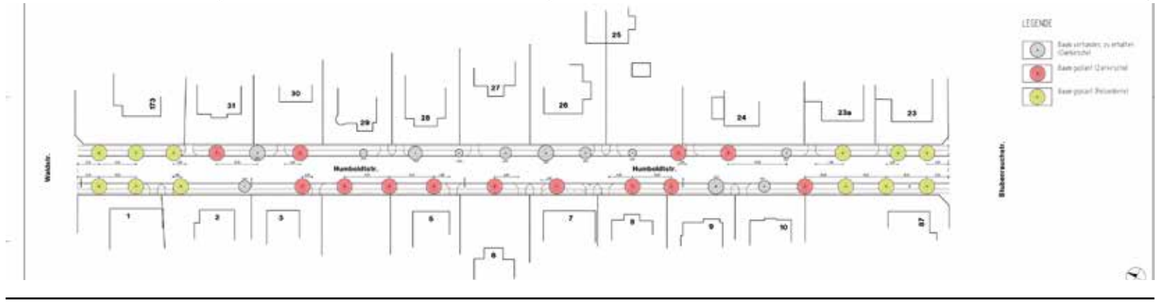

Foto: G. Eichhorn

Klimaschutz in Eichwalde

Der Klimaschutz ist aktuell wieder in aller Munde und wird wohl bis zur Bundestagswahl im September und auch danach ein zentrales politisches Thema bleiben.

Eichwalde hat sich mit der Ausrufung des Klimanotstandes am 24. September 2019 dazu bekannt, mehr als nur seine Pflicht für den Klimaschutz zu tun.

Nach der Einstellung der Klimaschutzmanagerin Nadine Lindemann im November 2020 ist nun die Erstellung eines Integrierten Klimaschutzkonzeptes in Erarbeitung, welches im ersten Halbjahr 2022 fertiggestellt werden soll.

Mit diesem Konzept soll zuerst der Ist-Zustand der Gemeinde Eichwalde ermittelt werden. Wo stehen wir schon in Sachen Klimaschutz? Dazu wurde, mithilfe eines externen Dienstleisters, eine Energie- und Treibhausgasbilanz für Eichwalde erstellt. Im gleichen Zuge wurden auch sog. Potentiale und Szenarien berechnet. Über die Bilanz sollte dabei nicht nur die Menge der freigesetzten klimaschädlichen Treibhausgase (THG) und der verwendeten Energie herausgefunden werden, sondern auch, aus welchen Quellen diese stammen bzw. wofür die Energie verwendet wird.

Die Potentiale sollen daraus schlussfolgernd aufzeigen, über welche Maßnahmen die größten Effekte zur Verbesserung der Klimabilanz möglich sind. Die Szenarien vergleichen dabei zwei Vorgehensweisen: Zum einen ein Referenzszenario in dem keine gesonderten zusätzlichen Bemühungen unternommen werden. Zum anderen ein Klimaschutzszenario in dem ambitioniertere Klimaschutzziele aufgestellt und umfassendere Maßnahmen umgesetzt werden, um eine deutlichere Reduktion der THG-Emissionen zu erreichen.

Die Ergebnisse der Bilanz, die Potentiale und Szenarien, liegen nun vor und werden ausgewertet. Aufgrund der Struktur der Gemeinde, die geprägt ist durch dichte Bebauung mit Einzelhäusern in Wohneigentum, fallen rund 70 % des Endenergiebedarfs auf private Haushalte zurück, davon wiederum der größte Teil (74 %) auf Heizenergie. 16 % kommen aus dem Verkehrssektor, 12 % aus dem Bereich Gewerbe/Handel/Dienstleistungen (GHD), 2 % stammen aus kommunalen Einrichtungen. Insgesamt betrugen die THG-Emissionen der Gemeinde Eichwalde im untersuchten Jahr 2018 etwa 27.826 t CO_2-Äquivalent, also etwa 4,3 t CO_2-Äquivalent je Einwohner und damit deutlich unter dem deutschen Durchschnitt von 10,7 t CO_2-Äquivalent je Einwohner (Quelle: eurostat).

Ein Grund zum Ausruhen und Zurücklehnen sollte dieses Ergebnis für uns dennoch nicht sein. Im nächsten Schritt sollen nun Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Klimabilanz von Eichwalde geplant und anschließend auch umgesetzt werden. Das Ziel ist es, dabei auch die Einwohner der Gemeinde in die Planung und Umsetzung dieser Maßnahmen einzubeziehen.

Die einzelnen Ergebnisse der Energie- und Treibhausgasbilanz werden im kommenden Klimaschutzbericht sowie im Integrierten Klimaschutzkonzept detailliert vorgestellt. Über die Möglichkeiten der Beteiligung wird die Gemeinde zu gegebener Zeit informieren.

Gemeindeverwaltung

Informationen zur Straßenreinigung

Die nächsten Fahrbahn-Reinigungen sind wie folgt geplant:

▹ westlich der Eisenbahntrasse („Schulzendorfer Seite“): Fahrbahn: 37., 41. und 45. Kalenderwoche 2021; Parktaschen: 41. Kalenderwoche 2021
▹ östlich der Eisenbahntrasse („Eichwalder Seite“): Fahrbahn: 38./39., 42./43. und 46./47. Kalenderwoche 2021; Parktaschen: 42./43. Kalenderwoche 2021

Bitte beachten Sie die dafür aufgestellten Haltverbote.

Weitere Informationen finden Sie auch auf unserer Homepage unter https://www.eichwalde.de/verwaltungsbereich/buergerservice/strassenraum/strassenreinigung.

Heike Sparenberg
Geschäftsbereichsleiterin
Ordnungsverwaltung

Veranstaltungstipp

Seit November 2020 ist der BER nun eröffnet. Die Flugzeuge, die ihn anfliegen, breiten Ihren Lärmteppich über Eichwalde aus.

Der Autor Kai Hensel hat über die Entstehung des BER einen Roman geschrieben, einen spannenden, spekulativen Text, der vielleicht erklärt, warum Eichwalde jetzt so massiv überflogen wird.

Am 18. September 2021 um 17 Uhr können Sie auf dem Gelände der Grundschule dem Autor lauschen, soweit die Triebwerke es zulassen, wenn er aus seinem Buch liest, auf Ihre Fragen antwortet und wir eventuell erfahren, warum dieses große Infrastrukturprojekt so grandios gescheitert ist.

Am 18. September 2021
um 17 Uhr
in der Humboldt-Grundschule Eichwalde
erfahren Sie mehr über den BER durch Kai Hensel.

Das Eichwalder Detail

Fotos: G. Eichhorn

Finden Sie den Ort in Eichwalde, an dem dieses Bild gemacht wurde?
Die Auflösung der letzten Ausgabe: Gebäudedetail Evangelische Kirche

Das schönste Gartenfoto unserer Leser

Blühende Pflanze bei Frau Wasserkampf, Eichwalde

Foto: Fr. Wasserkampf

Fotos: Gemeinde Eichwalde

„Endlich Stille", „Endlich Wochenende" und „Endlich cool" heißen einige Bücher in der Bibliothek.

Wiedereröffnung der Gemeindebibliothek Eichwalde

„Endlich öffnet die Bibliothek wieder", darüber freuen sich unsere großen und kleinen LeserInnen gemeinsam mit uns.

Am 2. Oktober 2021 stellen wir Ihnen an einem Tag der offenen Tür die renovierten Räume der Bibliothek vor.

Die vielen neuen Bücher, CDs und Spiele, die wir auch in diesem Jahr erworben haben, können Sie bei dieser Gelegenheit in Augenschein nehmen und natürlich ausleihen.

Da unsere Bibliothek in diesem Jahr 120. Geburtstag hat, wird eine Haustafel über den Lehrer Willi Schwan angebracht. Er rief 1901 die Bibliothek Eichwalde als Schulbibliothek ins Leben.

Im Rahmen des Geburtstages und zum „Tag der Bibliotheken" im Oktober laden wir am 21. Oktober 2021, 18:00 Uhr (Eintritt frei; um Voranmeldung wird gebeten: Tel. 030/6758680) in die „Alte Feuerwache" ein. Die Schauspielerin Susann Kloss, die schon mehrfach bei uns zu Gast war, zeigt ihr neues Programm. „Keine Hochzeit ist auch keine Lösung".

Ab November 2021 sind wir Partner von „Lesestart 1-2-3". Das ist eine bundesweites Programm im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Hier werden Lese-Start-Sets (eine kleine Stofftasche, ein Bilderbuch und ein Begleitheft für Eltern) an 3-jährige Kinder ausgegeben. Diese haben bereits ein ähnliches Set bei den Vorsorgeuntersuchungen U6 und U7 beim Kinderarzt erhalten. Schon 2015 haben wir erfolgreich an einem Lesestart teilgenommen und 100 Sets an Eichwalder Kinder im entsprechenden Alter ausgegeben. Lesestart ist ein Programm zur frühen Sprach- und Leseförderung. Die Freude am Lesen soll möglichst früh geweckt werden. Dieses Projekt und Ihre Bibliothek können dabei helfen.

Wir freuen uns auf Sie und auf viele schöne Stunden und Veranstaltungen in der Bibliothek.

Regina Müller
Leiterin der Bibliothek

Ein vergnüglicher Abend steht Ihnen bevor.

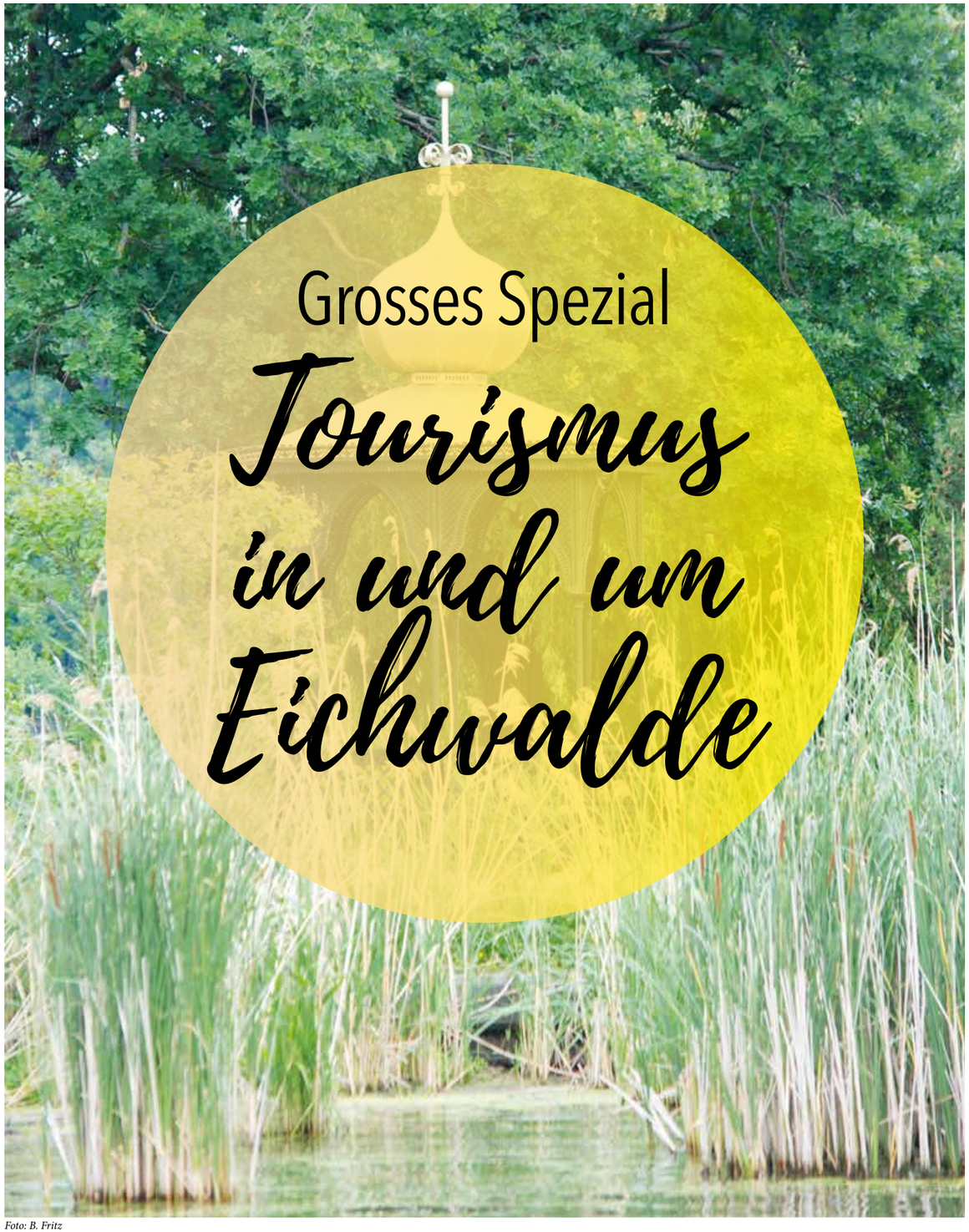

Foto: B. Fritz

Radtour von Eichwalde zur Honigkirche in Neu Hartmannsdorf

VON KARIN PANECKE

Ich starte in Eichwalde und fahre über Schmöckwitz und Wernsdorf bis Neu Zittau. Kurz vor der Ampelkreuzung endet der links der Straße verlaufende Radweg. Unängstliche Radler werden die kurze Strecke bis zur Kreuzung gewiss direkt auf der Hauptstraße zurücklegen. Ich gehöre aber zu den ängstlichen und biege am Ende des Radweges links in eine Straße ab, von der ich gleich wieder scharf rechts auf einen Waldweg fahre.

Dieser führt zur Hauptstraße, über die ich nun rüber muss. Auf der rechten Seite führt ein schmaler Weg bis zur Ampelkreuzung. Den nehme ich. So komme ich zwar etwas unbequem, aber sicher an der Kreuzung an. Nun geht es nach rechts. Mein Weg geht zunächst über Burig nach Steinfurt.

Am Ende des Ortes Steinfurt lädt auf der linken Seite ein mit farbigen Holzplastiken kunstvoll gestalteter Rastplatz zur Trinkpause ein. Von hier aus sind es nur noch knappe sieben km bis zum Ziel. Schon von Weitem ist die Kirche zu sehen. Besonders fällt die für Kirchen unübliche zartgrüne Farbe auf. Leider kann ich mir die Kirche nur von außen ansehen. Denn ich hätte mich einen Tag vor meinem Ausflug telefonisch anmelden müssen (033633/232). Das habe ich versäumt. Der Name „Honigkirche“ ist der Tatsache geschuldet, dass für den Altar und die Altarwand Bienenwachs verwendet wurde.

Mein zweites Ziel liegt auf dem Rückweg meiner Tour in Hartmannsdorf. „Macht mal Pause“, lädt an der Straße ein Schild ein. Dem komme ich gerne nach, bevor ich mich wieder auf den Heimweg mache.

Ich kehre in „Holly's Galerie Café“ ein und staune über 9 Bleche hausgemachten Kuchen, eine sehr freundliche Bedienung und gemütliche Sitzgelegenheiten im Garten. Der Sohn der Bäckerin rät mir, halbe Stückchen zu nehmen, so würde ich problemlos mehrere Sorten schaffen. Ich entscheide mich für Pflaume mit Streusel und Haselnusskuchen. Kaffee bekommt man nachgeschenkt, wenn man möchte. Das ist im Preis enthalten.

Fotos: K. Panecke

Von der Bäckerin, Frau Doris Hollnagel, genannt Holly, erfahre ich, dass viele Gäste aus Eichwalde kommen. Mit mir hat sie nun einen weiteren Fan ihres wunderbar schmeckenden Kuchens gewonnen. Bevor sie große Probleme mit dem Augenlicht bekam, habe sie gemalt, berichtet sie. Sie zeigt mir ein großes Wandbild im Garten, ihr letztes Werk vor ihrer Augenerkrankung. Ich bin beeindruckt.

Jetzt geht es wieder heimwärts. Wem es zu eintönig ist, dieselbe Strecke zurückzufahren und wenn es noch ein paar Kilometer mehr sein dürfen, kann man von Neu Hartmannsdorf über Spreeau, Fangschleuse, Grünheide und Erkner nach Neu Zittau fahren. Von dort aus führt dann der schon bekannte Radweg über Wernsdorf und Schmöckwitz zurück nach Eichwalde. Die gesamte Tour (40 km Hin- und Rück) ist bequem an einem halben Tag zu schaffen.

Neun Bleche selbstgebackener Kuchen und ein liebevoller Hinweis, jeweils nur ein halbes Stück zu esse: Das macht „Holly's Galerie Café zu einem wunderbaren Ort zum Verweilen und Kraft tanken

Die Bäckerin vor ihrem selbstgemalten Kunstwerk

Wanderung am Oder-Spree-Kanal

VON WINFRIED ROSOL

Wir beginnen unsere Wanderung auf der Schmöckwitzer Brücke. Diese bildet nicht nur eine bedeutende Straßenverbindung im Südosten von Berlin, sondern, an ihr liegt auch der Schnittpunkt zweier wichtiger Wasserstraßen. Hier beginnt die Dahme-Wasserstraße (DaW) nach Süden, und nördlich führt die Spree-Oder-Wasserstraße (SOW) mit einer Gesamtlänge von 129 km vorbei.

Auf der Schmöckwitzer Brücke schauen wir nach Süden über den Zeuthener See, erkennen die Eichwalder Badestelle und im Hintergrund die Hertzog-Villa. Auf der anderen Seite der Brücke trifft unser Blick auf die „ewige“ Baustelle, auf der Wohnungen für betuchtere Leute entstehen. Das beliebte Ausflugsrestaurant „ Zur Palme“ musste diesen Neubauten leider weichen.

Direkt nach der Brücke gehen wir links 15 Stufen hinunter zu einem Uferweg, und nach wenigen Schritten haben wir wieder eine schönen Ausblick über den Langen See bis zu den Müggelbergen. Kurz danach kommen wir an dem kleinen Restaurant „Strandlust“ vorbei, im Volksmund „Kaffeekahn“ genannt. Auf der Speisekarte findet man ein gutes Angebot an Fischgerichten. In der kleinen Marina schaukeln kleine und größere Segel- und Motorboote, Schienen für Bootsschleppen liegen quer über dem Weg.

Unser Wanderweg am Seddinsee wird am linken Uferstreifen von vorwiegend Schwarzerlen, Eichen und Ahorn, rechts des Weges von märkischen Kiefern gesäumt. Nach ca. 1,5 km sehen wir links viele kleine Bootsschuppen, ergänzt von dicht gedrängt stehenden Lauben.

Und bald sind wir auch am Oder-Spree-Kanal angelangt, der als ein Teilstück des SOW an der Einmündung in den Seddinsee beginnt.

Wir wandern am südlichen Ufer des Kanals, der hier schnurgerade nach Osten verläuft. Nach 300 Metern erkennen wir die Rampen einer ehemaligen Straßenbrücke, die am gleichen Tag wie die Schmöckwitzer Brücke, am 23. April 1945 gesprengt wurde.

Weiter führt uns der Weg bis zu einer eisernen Fußgängerbrücke im Ortsteil Schmöckwitzwerder. Diese ist fahrradfreundlich gestaltet, man sollte aber absteigen. Oft sieht man hier auch Angler, die ihr Glück versuchen. Ein Parkplatz bietet Raum für einige PKW.

Nach dem Überqueren der Brücke wandern wir am nördlichen Ufer in westliche Richtung zurück und bemerken alle 100 Meter Kilometersteine, deren Bezifferung von 46,6 an der Brücke bis zur Einmündung in den Seddinsee abnimmt (45,1). Und wo ist der Nullpunkt dieser Kilometrierung? Ein Gedenkstein, der an den Bau des Kanals in den Jahren 1887-1890 erinnert, klärt auf: Auf dem Stein steht, dass die Wasserstraße bis zur Spreemündung in Spandau 45,1 km misst. Weitere Entfernungsangaben geben Auskünfte, allerding muss der Wanderer die Richtung der Pfeile selbst deuten.

Wir sind an unserem Ziel und insgesamt knapp 5 km gewandert. Ein kräftiger Westwind bläst uns engegen und wir genießen den großartiger Ausblick auf die wunderschöne märkische Wasserlandschaft.

Den Rückweg kann man ab der Brücke in Schmöckwitzwerder auch über die Wernsdorfer Schleuse erweitern. Ein schmaler Pfad am Nordufer des Kanals führt 800 m dorthin, vorbei am Wernsdorfer See (Naturschutzgebiet), wo man zwei kleine Fußgängerbrücken überwinden muss. Von hier aus kann man zahlreiche Arten von Wasservögeln beobachten.

Auch im Winter, besonders wenn sich auf dem Kanal das Eis bildet, bietet diese Wanderung interessante Möglichkeiten zur Beobachtung der Natur.

Foto: W. Rosol

Eichwalder Bote 03/2021 Aus der Redaktion

Eine unendlich schöne Wasserlandschaft – ein maritimes Paradies

VON VOLKER PANECKE

So wie der große Dichter Theodor Fontane die sich südöstlich von Berlin dahinstreckende Wasserlandschaft sah, erlebte und beschrieb, so präsentiert sie sich – zu unserer großen Freude – noch heute. Schauen wir uns zunächst an, wie Fontane unterwegs war und was er zu berichten hat.

Er schrieb: „An der Brücke von Köpenick treffen zwei Flüsse beinahe rechtwinklig zusammen: die eigentliche Spree und die Wendische Spree, letztere auch die Dahme geheißen. Die Wendische Spree, mehr noch als die eigentliche, bildet eine große Anzahl prächtiger Seeflächen, die durch einen dünnen Wasserfaden verbunden sind. Ein Befahren dieses Flusses bewegt sich also in Gegensätzen, und während eben noch haffartige Breiten passiert wurden, auf denen eine Seeschlacht geschlagen werden könnte, drängt sich das Boot eine Viertelstunde später durch so schmale Défilès, daß die Ruderstangen nach rechts und links hin die Ufer berühren.“

Diese Zeilen sind nachzulesen in Fontanes Reise-Reportage „Schiffsfahrt mit der Sphinx“. Die Fahrt mit dem Segelboot „Sphinx“ unternahm er vom 07. bis 09. Juli 1874. Sie führte ihn von Köpenick auf der Dahme südwärts nach Teupitz. Diese Reisegeschichte ist enthalten im Band „Spreeland“ der Reihe „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“. Sie ist ebenfalls nachzulesen in dem Literarischen Reiseführer „Mit Theodor Fontane durch Brandenburg“ aus dem „Findling Verlag“, Werneuchen, 2019.

Fotos: B. Fritz

Reeder Jörg Schmidt

Werfen wir noch einmal einen Blick in Fontanes Reportage und schauen mal, was er zu den unmittelbar vor unserer Haustür liegenden Gewässern vermerkte. Der Dichter notierte: „Wir waren in das eigentliche Regattaterrain eingefahren und befanden uns in Nähe jener haffartigen Stelle, wo sich angesichts der Schmöckwitzer Brücke, vier über Kreutz gestellte Seeflächen: der Lange See, der Seddin-See, die Krampe und der Zeuthener See ein Rendezvous geben.“

Die Bootsfahrt nach Teupitz absolvierte Fontane natürlich nicht allein. An Bord der „Sphinx“ war er Gast des Kapitäns Backhusen und umsorgt von einer mehrköpfigen Crew. Nachdem die Südspitze des Zeuthener Sees erreicht war, bewegte sich die „Sphinx“ in Richtung des weit im Süden gelegenen Teupitzer Sees.

Der heutige Bootsreisende kann ohne Ausnahme alle Seen, Kanäle, Schmalstellen, Buchten und Inseln erkunden, die den Dichter vor 150 Jahren in ihren Bann zogen. Bei alledem gilt es zu bedenken: Die Strecke, die Fontane an Bord der „Sphinx“ auf dem Wasser zurücklegte, misst rund 60 Kilometer. Sein Ausflug, eigentlich eine kleine Expedition, umfasste zwei Übernachtungen. Schneller geht es heute auch nicht. In Abhängigkeit von der gefahrenen Geschwindigkeit und der Zahl und Dauer der eingelegten Pausen, benötigt ein Boot wenigstens sieben bis acht Stunden für die einfache Strecke von Köpenick bis Teupitz. Das ist schon eine Herausforderung, die aber ihren Reiz hat.

Wer eine solche Tour plant, sollte sich nach einem größeren Charter-Boot umsehen, das etwa 15 bis 20 Passagieren Platz bietet. Bekommt man eine solche Gruppe Gleichgesinnter zusammen, ergäbe das für jeden einen erträglichen Fahrpreis. In Berlin-Schmöckwitz etwa gibt es eine von Herrn Jörg Schmidt (Foto unten links) betriebene kleine Reederei, die zwei Boote solcher Größenordnung besitzt. Mit diesem Bootsunternehmen sind die verschiedensten individuellen Vereinbarungen möglich (030/67809789; 0172/9523795).

Aber um die uns umgebende herrliche Wasserlandschaft zu erleben und zu genießen, muss man nicht unbedingt die Fontane-Route abfahren. Es gibt kürzere Strecken und vor allem Rundkurse, die nicht minder beeindruckend sind. Wer ein Boot sein eigen nennt, weiß das natürlich und ist nicht unbedingt auf unsere Tipps angewiesen. Ansonsten ist man freilich gut dran, wenn man Bekannte hat, die ein Segel- oder Motorboot besitzen. Dann hätte man gewissermaßen ganz individuell seinen Kapitän Backhusen. Aber wie schon gesagt, auch das Chartern eines Bootes ist eine Möglichkeit. Viel Spaß macht auch ein Ausflug per Paddel- oder Ruderboot, das man natürlich ebenfalls ausleihen kann. In jedem Fall ist eine Begleitung günstig, die sich auf dem Wasser auskennt.

Eine sehr empfehlenswerte Route ist beispielsweise die Umrundung der Halbinsel Rauchfangswerder, auch Schmöckwitzer Werder genannt. Wie man eine Halbinsel umrunden kann? Das ist möglich durch den Oder-Spree-Kanal, durch den die Halbinsel genau genommen zu einer Insel wird. Es nennt sie nur niemand so. Am südlichen Ende der Halbinsel befindet sich die kleine Ortschaft Rauchfangswerder, die übrigens den südlichsten Punkt Berlins bildet.

Ein möglicher Startort ist Schmöckwitz. Wenn man die Umrundung im Uhrzeigersinn absolvieren will, fährt man von dort nach Norden in den Seddinsee. Auf der weiten Wasserfläche könnte, wie Fontane bemerkte, „eine Seeschlacht geschlagen werden“. Dann geht es in den östlich vom Seddinsee abzweigenden Oder-Spree-Kanal.

Jetzt passieren wir den nördlichen Teil der Halbinsel (Insel) Rauchfangswerder. Über den Kanal kommen wir zum Wernsdorfer See, in dem wir sofort auf Südkurs gehen. Nachdem wir unter der Wernsdorfer Brücke hindurch gefahren sind, öffnet sich alsbald die weite Wasserfläche des Crossinsees. Er umschließt die Halbinsel östlich und südöstlich.

Der Crossinsee geht unmittelbar in den Großen Zug über, der uns zur Südspitze der Halbinsel Rauchfangswerder bringt. Nun geht unser Kurs zunächst nach Westen und bald darauf scharf nach Norden. Rechterhand haben wir jetzt das Westufer der Halbinsel. Die Fahrt geht nun direkt nach Schmöckwitz, dem Ausgangspunkt unserer Rundtour. Vom Westufer des Zeuthener Sees grüßen Zeuthen und

Eichwalde. Wären wir entgegen des Uhrzeigersinns auf Reisen gegangen, würden wir jetzt vom Seddinsee kommend, unseren Startort Schmöckwitz ansteuern.

Wie immer man die Runde dreht, man sollte sich Zeit nehmen. Es ist immer wieder verblüffend, welche überraschenden Bilder die Ufer liefern, betrachtet man sie vom Wasser aus. Mit einem gemächlich dahin tuckernden Motorboot benötigt man für diese Rundfahrt etwa zwei Stunden. Es ist überaus faszinierend, diese „Seeflächen“ zu erleben, „die durch einen dünnen Wasserfaden verbunden sind“. Ein maritimes Paradies.

Ein Ausflugsziel für Jung und Alt ganz in der Nähe

Wüstemark – Streichelzoo und Gaststätte

Sie sind auf der Suche nach einem Ausflugsziel in der Nähe, das nicht zuletzt ihren Kindern oder Enkelkindern Freude bereiten soll? Da ist das Landgasthaus in Wüstemark sehr zu empfehlen.

Für Kinder ist vor allem der Streichelzoo ein riesiges Erlebnis. Und wenn der Pfau sein Rad schlägt, kommen auch die Eltern und Großeltern ins Schwärmen. Auf dem weitläufigen Gelände befinden sich etliche Gatter, Koppeln und Ställe mit vielen Tieren. Schafe, Ziegen und Pferde sind hier genau so zu bewundern, wie Kaninchen, Enten, Puten und Hühner. Ein Mitarbeiter des Landgasthauses berichtet, wie er dabei war, als ein Kind aus Berlin zum ersten Mal in seinem Leben ein lebendiges Huhn sah.

Für Kinder gibt es überdies allerlei Gerätschaften, auf denen sie rumturnen können. Auch Tretroller und Bobby-Cars stehen frei zur Verfügung. Während der Nachwuchs spielt, können die Erwachsenen bei einem Kaffee und Bauernkuchen entspannen.

Der Gasthof erinnert sehr an eine Dorfgaststätte, wie es sie früher in ganz vielen Dörfern gab. Urgemütliches Ambiente! Der Gastraum bietet 34 Personen Platz. Im Kaminzimmer kommen noch einmal 25 Gäste unter. Im Außenbereich stehen unter alten Obstbäumen zahlreiche Tische.

Die Speisekarte lebt vor allem von bodenständigen märkischen Gerichten. Als regelrecht legendär gelten hier die Schnitzelportionen. Aber auch das Eisbein und die Kohlrouladen stehen hoch im Kurs. Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist sehr kundenfreundlich. Das gilt auch für den Pensionsbetrieb. Preiswerter können Zimmer kaum sein. Wer dort reservieren möchte, kann das telefonisch tun (033762-92559).

Nach Wüstemark kommt man über die Landstraße L 400. Das ist jene Straße, die am Gewerbegebiet in der Nähe des A10-Centers entlang geht und Richtung Waltersdorf führt. Aus Richtung des A10-Centers kommend, liegt die „Gaststätte, Rast auf dem Bauernhof, Pension und Streichelzoo“, so die vollständige Bezeichnung, auf der rechten Straßenseite. „Ach, die Blitzerstrecke“, sagen viele. Richtig. Dort ist die Höchstgeschwindigkeit reduziert, über deren Einhaltung jener Blitzer wachen. Von Zeuthen oder Wildau aus kann man dorthin auch über Waldwege wandern oder mit dem Rad fahren. *(pan)*

Fotos: V. Panecke

Foto: B. Fritz

Einmal rund um den Flughafen radeln

VON BURKHARD FRITZ

Man kann ihn mögen oder ablehnen, der neue Flughafen BER steht. In Zeiten der Pandemie geschuldeten Beschränkungen waren Flugreisen so gut wie unmöglich. Mobil konnte mann/frau dennoch sein. Auf's Fahrrad gesetzt und der Neugierde freien Lauf lassen! So erging es mir mit Freunden.

Eichwalde, so habe ich im vergangenen Jahr und auch jetzt festgestellt, bietet unzählige Fahrradtourenziele. Zum Beispiel von hier bis Grünau parallel zur sogenannten Uferbahn geradelt, mit der Fähre übergesetzt und am Nordufer der Dahme wieder bis Krampenburg und dann mit der Fähre zurück nach Schmöckwitz.

Aber wer fährt schon mit dem Rad zum Flughafen? Besser noch, wer radelt um das neue Areal? Als ich zum ersten Mal diese Tour machte, war ich erstaunt. Nicht nur, wie viele Kilometer man zurückgelegt hatte, sondern auch, wie viele sonstige Neugierige in die Pedale traten. Ja, es ist eine interessante Tour. Ich schätze, die Gesamttour umfasste rund 35 Kilometer. Man radelt nicht durch Wald und Wiesen.

In der Nähe der alten nördlichen Landebahn, auf der mittlerweile wieder Flugzeuge abheben oder zur Landung aufsetzen, gibt es ein Gartenlokal, das „45 über Null“. Luftfahrtfans können dort im Liegestuhl sitzend die großen Brummer ziemlich hautnah erleben.

An der Südseite des Flughafengeländes waren vor etlicher Zeit noch zahlreiche Maschinen der Lufthansa und von Easyjet abgestellt. Unglaublich, so viele Flugzeuge auf relativ kleinem Raum dicht aneinander geparkt werden können.

Vom Terminal, der vor einem Jahr noch gar nicht direkt zu betreten war, ist es schließlich nur ein Fahrradfahrer-Katzensprung zurück ins heimatliche Eichwalde.

Inzwischen habe ich diese Tour einige Male absolviert. Vom Fluglärm über Eichwalde bin ich keineswegs begeistert, aber einen Flughafen anzusehen, das hat mich schon als Kind begeistert. Damals, in den 1950ern, betrieb ihn noch die Lufthansa auf dem Gelände, wo später die Interflug-Maschinen in den Hangars gewartet wurden.

Den neuen Flughafen BER auf dem Fahrrad zu umfahren, empfehle ich. Wir können ihn (leider) nicht wegzaubern.

Veranstaltungstipps

18. September, 17 Uhr
Humboldt-Grundschule Eichwalde
Buchlesung „Terminal“ mit Kai Hensel

2. Oktober
Tag der offenen Tür in der Gemeindebibliothek Eichwalde

10. Oktober, 10:45 Uhr
Evangelische Kirche am Händelplatz
Festgottesdienst „100 Jahre evangelischer Kirchenchor“

15. Oktober, 19 Uhr
ALTE FEUERWACHE,
Eröffnung der Ausstellung „25 Jahre Alte Feuerwache - Plakate aus 25 Jahren“
Dauer: vom 16.10. - 14.11., jeweils freitags bis sonntags von 15 - 18 Uhr

16. Oktober, 17 und 18:30 Uhr
ALTE FEUERWACHE
Kammerkonzert anläßl. „25 Jahre Alte Feuerwache“ mit Silvia Careddu, Flöte, u. Frank-Immo Zichner, Klavier

21. Oktober, 18 Uhr
ALTE FEUERWACHE
„Keine Hochzeit ist auch keine Lösung“ mit Susann Kloss

21. Oktober, 19 Uhr,
ALTE FEUERWACHE
Jamsession

Sonntag, 24. Oktober, 17 Uhr,
ALTE FEUERWACHE
Kabarett MärKWürdig

06. November
ALTE FEUERWACHE
Kammerkonzert N.N.

Alle Termine und Zeiten sind unter Vorbehalt!

Neue Läden auf der Bahnhofstraße

Nach langer Zeit des belastenden Lockdowns können die Geschäfte in Eichwalde wieder relativ normal öffnen. Die Gewerbetreibenden sind dankbar, dass viele Eichwalderinnen und Eichwalder als treue Kundschaft ihre Geschäfte in schwierigen Zeiten unterstützt haben. Der Gewerbeverband versucht nach Kräften mitzuhelfen, dass unser Ort weiter attraktiv bleibt – für Kundinnen und Kunden wie für Gewerbetreibende.

So freuen wir uns umso mehr über Neueröffnungen: Mit der Mode-Boutique *Ella* (Foto) ist ein neuer Anlaufpunkt an etablierter Adresse auf der Bahnhofstraße 7 entstanden. Inhaberin Manuela Jentzsch richtet ihr Sortiment an selbstbewusste und lebensfrohe Damen jeder Generation. Wir wünschen gutes Gelingen!

Fast daneben entsteht ein neues Geschäft für junge Familien. In den Räumlichkeiten des ehemaligen Stöberstübchens eröffnet Mitte/Ende September ein Secondhand-Laden für hochwertige Kinderbekleidung. Mario Waschkau, den alle von „Marios Eiskaffee“ kennen, wird hier mit seiner Familie das Geschäft betreiben. Neben dem Ziel, den vielen Familien in Eichwalde eine attraktive Einkaufsmöglichkeit für Kinderbekleidung zu bieten, steht das Thema Nachhaltigkeit hoch im Kurs.

Hoch im Kurs steht auch seit 30 Jahren das Herrenbekleidungsgeschäft von Sieglinde Kurzel. Der Gewerbeverband Eichwalde gratuliert noch einmal ganz herzlich zum tollen Geschäftsjubiläum!

Foto: G. Eichhorn

Sommerwettbewerb von KOMMA – Die Eichwalder Buchhandlung

Leseaktion in 80 Tagen um die Welt

Weil in diesem Jahr nicht alle in den Urlaub fahren wollten oder konnten, hat „KOMMA – Die Eichwalder Buchhandlung“, mit Beginn der Schulferien eine tolle Sommer-Aktion gestartet: Mit „Wir lesen uns in 80 Tagen um die Welt“ macht die Buchhandlung noch bis zum 12. September eine tolle Leseaktion für Jung und Alt. Das geht so: Alle schicken die Summe der von ihnen im Sommer gelesenen Buchseiten an KOMMA. Eine Seite ergibt einen Kilometer. Mit einem Buch mit 250 Seiten kommen wir also schon bis nach Posen. Wenn in 80 Tagen alle zusammen 40.000 Seiten gelesen haben, dann kommen wir einmal um die Welt. Die Hälfte sei tatsächlich auch schon geschafft, freut sich Anette Sticker, die Inhaberin der Buchhandlung. Wer mitmacht, der kann bei erfolgreicher Weltumrundung tolle Preise gewinnen. Alle Infos gibt es auf www.komma-buchhandlung.de oder im Laden auf der Bahnhofstraße.

Quelle: Buchhandlung KOMMA

Eichwalder Internetplattform „HaDiTo“ mit neuen Funktionen

Online-Stellenbörse fürs Handwerk und Veranstaltungskalender

In der harten Lockdown-Phase hatte der Eichwalder Gewerbeverband die Gewerbetreibenden mit einer eigenen Internetplattform unterstützt.

Auf www.HaDiTo.de (für Handel, Handwerk, Dienstleistung und Tourismus) stellen sich immer mehr Eichwalder Unternehmen vor und bieten ihre Leistungen für die Menschen in der Region an. Viele Bürgerinnen und Bürger holen sich hier Informationen und Kontakte zu ihren lokalen Anbietern. Das Ziel ist, eine Plattform zu schaffen, die den lokalen Betrieben nicht nur während der Corona-Zeit hilft, ihre Kundinnen und Kunden in der Region zu erreichen. Künftig will der Gewerbeverband auch die Handwerksbetriebe dabei unterstützen, die passenden Azubis für ihre Ausbildungsplätze zu finden. Eine Stellenbörse soll in die Internetplattform integriert werden.

Für die Hadito-Nutzerinnen und –Nutzer wird zudem bald ein Veranstaltungskalender freigeschaltet. Hier können dann alle auf einen Blick sehen, was, wo und wann bei uns in der Gemeinde los ist. Zudem möchte der Gewerbeverband noch mehr Eichwalderinnen und Eichwalder neugierig machen auf Hadito: Unter denen, die sich jetzt auf der Internetseite (www.HaDiTo.de) für den Newsletter anmeldet, werden 15-, 25- und 50 Euro Gutscheine des Gewerbeverbandes verlost.

Der Gewerbeverband freut sich, dass er angesichts der vielen Aktionen jetzt mit Annette Lyszczan eine Ansprechperson hat anstellen können. Mit ihrer Erfahrung wird sie künftig im Bereich PR, Marketing und Administration unterstützen. An dieser Stelle der herzliche Dank des Gewerbeverbands an Bürgermeister Jenoch und die Gemeindevertreterinnen und –vertreter, durch deren Unterstützung diese Professionalisierung des Gewerbeverbands möglich wird.

Der Gewerbeverband

hadito
DAS LOKALPORTAL

Auf ein Wort Gespräch mit dem Kirchenmusiker Peter Aumeier

Im Jahre 2001, also vor zwanzig Jahren, begann Peter Aumeier in Eichwalde seine Tätigkeit als Kirchenmusiker. Redakteur Volker Panecke hatte Gelegenheit, mit ihm zu sprechen.

***

Eichwalder Bote (EB): „Herr Aumeier, wie sind Sie zur Kirchenmusik gekommen?“

Peter Aumeier: „Als ich als Vierzehnjähriger erstmals die Möglichkeit hatte, an einer Kirchenorgel zu spielen, war meine Leidenschaft geweckt. Der Raumklang war überwältigend. Das Zusammenspiel von Orgel und weitem Kirchenraum ist etwas ganz besonderes. Von da an konnte ich nicht mehr loslassen.“

EB: „Wann und wie haben Sie gelernt, auf einer Orgel zu spielen?“

Aumeier: „Ich war neun Jahre alt, als ich anfing, ein Instrument zu spielen. Anfangs war das eine ganz kleine Heimorgel. Als ich mich dann entscheiden musste, ob ich lieber Klavier oder Orgel spielen wollte, fiel meine Wahl auf die Orgel. Es waren auch die bunten Druckknöpfe, Tasten und andere technische Elemente, die mich anzogen. Es war faszinierend, was man da alles einstellen konnte. Dagegen erschien mir ein Klavier eher langweilig.“

EB: „Gab es Augenblicke, in denen Ihnen das Üben schwer fiel?“

Aumeier: „Nein, solche Situationen kenne ich gar nicht. Man musste mir nicht sagen, dass ich üben soll. Es war eine Art magische Kraft, die mich zum Instrument zog. Wenn ich aus der Schule kam, hatte ich oft noch den Schulranzen auf dem Rücken, wenn ich mich an die Orgel setzte. Ich verbrachte viel Zeit mit meiner Musik. Sie war ungemein wichtig für mich und so ist es in meinem Leben ja auch geblieben.“

EB: „Wie kam es, dass Sie Kirchenmusiker wurden?“

Aumeier: „Die Verbindung zur Kirche kam über die Musik zustande. Dabei spielte Johann Sebastian Bach eine große Rolle. Ich hatte meiner Orgel-Lehrerin gesagt, dass ich gern Bach spielen wolle und zwar die Toccata in D-Moll, die ich mal gehört hatte und die ich ganz toll fand. Bach auf einer Kirchenorgel zu spielen, war eines der größten Erlebnisse für mich. So hörten mich einige Leute und bald kamen die ersten Anfragen, ob ich nicht mal hier und mal dort vertretungsweise spielen könne. Bach fasziniert mich bis heute.“

EB: „Was gab es für besondere Erlebnisse in dieser Frühphase?“

Aumeier: „Große Freude hat mir gemacht, dass ich einen Ausgleich hatte zur klassischen Kirchenmusik. Ich brauchte immer ein zweites Standbein. Schon mit dreizehn Jahren hatte ich eine eigene Band gegründet. Mir geht auch das Herz auf bei lauter Rockmusik.“

EB: „Wie kamen Sie nun nach Eichwalde?“

Aumeier: „Das war Zufall. Ich wurde im Zusammenhang mit einer Trauerfeierlichkeit gefragt, ob ich nicht auch mal in Eichwalde spielen würde. Da habe ich zugesagt und dann auch die Pfarrerin Frau Leu kennengelernt. Da sagte Frau Leu, dass die Eichwalder Kirchenmusikerin krank sei und ob ich nicht die Vertretung übernehmen könnte. Ich sagte zu und lernte so auch die Orgel in der evangelischen Kirche kennen, die damals als reparaturbedürftig galt. Bekanntlich handelt es sich bei dieser Orgel um die einzig erhalten gebliebene Parabrahm-Orgel weltweit. Ich kam mit diesem Instrument sofort wunderbar zurecht.“

EB: „In welchem Jahr war das?“

Aumeier: „Das war im Jahr 2001. Jedenfalls spielte ich vertretungsweise auf dieser Orgel zum Gottesdienst. Hinterher sprachen mich Mitglieder der Gemeinde an und meinten, dass die Orgel doch gar nicht kaputt sei, die würde doch wunderbar klingen. Ich trat aus der Kirche und blickte auf mein altes kleines Auto, einen Mini-Cooper, den ich noch heute habe. Da durchfloss mich spontan das Gefühl: Diese Kirche, diese Orgel, der Ort Eichwalde und ich. Wir passten zueinander.“

EB: „Wie ging es dann weiter?“

Aumeier: „Frau Leu sagte mir dann, dass die Kirchengemeinde mich unbedingt als Kirchenmusiker haben wolle. Die bisherige Kirchenmusikerin ginge in den Ruhestand. Eigentlich hatte ich auf Lehramt studiert mit dem Ziel, als Musiklehrer zu arbeiten. Aber Berlin brauchte kaum Musiklehrer, weshalb es eine lange Warteliste gab. Das Angebot von Frau Leu war deshalb interessant für mich. Dazu kam, dass ich damals im Begriff stand, Vater zu werden. Ein stabiles Tätigkeitsverhältnis war mithin wichtig für mich. Somit kam es, dass ich das Angebot annahm und blieb.“

Foto: B. Fritz

EB: „Was empfinden Sie, wenn Sie auf die 20 Jahre schauen?“

Aumeier: „Ich fühle mich zuhause. Ich möchte auch nicht weg. Mich reizt keine andere Orgel. Selbst wenn jemand sagen würde, dass eine Silbermann-Orgel auf mich warten würde, wäre meine Antwort: Nee.“

EB: „Gibt es Ereignisse, die Sie besonders gut in Erinnerung haben?“

Aumeier: „Das kann ich an einer einzigen Veranstaltung gar nicht festmachen. Was mich total fasziniert sind die Kirchenbesucher hier in Eichwalde, unter denen der Zuspruch zur Orgelmusik riesig groß ist. Dass so viele Zuhörer zu Orgelkonzerten strömen, gibt es in Berlin nicht. Da kann der Kirchenmusikdirektor spielen, da kommen nicht so viele.“

EB: „Was wünschen Sie sich für die nächste Zeit?“

Aumeier: „Ich wünsche mir, dass unser Chor, der Kirchenchor, mehr Zulauf von jüngeren Leuten bekommt. Auch fände ich es schön und wichtig, wenn Chorauftritte wieder verstärkt und in vollem Umfang stattfinden können. Nach all den Corona-Auflagen glaube ich zu spüren, dass die Menschen regelrecht hungrig auf kreatives Zusammensein sind.“

25 Jahre ALTE FEUERWACHE

Ein ganz persönlicher Blick zurück

DORIS MÜLLER-SPANIEL

Es war eine aufgeregte, hektische aber auch spannende und anregende Zeit.

Vieles schien möglich, als ich im Sommer des Jahres 1991 im Rathaus unter anderem für Bildung, Jugend und Kultur zuständig wurde und vor der spannenden Aufgabe stand, diese interessanten Bereiche zu gestalten.

Die Pläne für eine moderne, zeitgemäß ausgestattete Feuerwache neben dem Rathaus waren schon weit gediehen.

Und so musste auch für das fast zur Ruine verkommene kleine Gebäude neben dem unter Denkmalschutz stehenden Humboldt-Gymnasium eine Lösung gefunden werden.

Weil Umgebungsschutz angeordnet war, gab es nur die Alternative, entweder abzureißen oder in der ursprünglichen Gestalt zu rekonstruieren. Und es sollte eine rasche Entscheidung her.

Die Stimmen für einen Abriss waren in der Gemeinde aus verschiedenen Gründen vorherrschend, auch weil die Kosten für eine Rekonstruktion immens sein würden und die Meinung verbreitet war, die Bürger würden nach der Arbeit ohnehin lieber in ihren Gärten verweilen.

Aber es gab auch andere Stimmen und so trafen wir uns in dem heruntergekommenen Raum, den die Feuerwehr gerade verlassen hatte: der Kunstwissenschaftler Dr. Klaus Weidner, die Architektin Dr. Annelies Weidner und ich. Wir waren uns längst einig, wie es aussehen sollte, das künftige Kunst- und Kulturzentrum unserer Gemeinde. Einen lichtdurchfluteten Saal und was sonst noch nötig war, gab es bereits in unserer Vorstellung

Es sollte ein Angebot an die Eichwalder und ihre Gäste sein, Eichwalde aus seinem Schlafstatt-Dornröschenschlaf zu wecken, gemeinsam einen Ort der Kunst und der Begegnung zu schaffen, ihn anzunehmen und mit zu gestalten.

Und es war uns ein wichtiges Anliegen, dieses Gebäude-Ensemble den kommenden Generationen als Mittelpunkt des Ortes zu erhalten.

Insbesondere Dr. Weidner ist es zu danken, dass er die Zweifler und Gegner in der Gemeindevertretung, der er selbst angehörte, überzeugen konnte. Und als es gelang, den Architekten Ludger Weidemüller für das Projekt zu gewinnen und er uns ohne Honorar sowohl Pläne als auch eine Kostenschätzung zur Verfügung stellte, konnten Fördermittel in Höhe von 500 000 DM beantragt werden, die wenig später bewilligt wurden. So stand der Realisierung des 1,1 Mio. DM teuren Projekts nichts mehr im Wege. Wobei damals noch nicht vorhersehbar war, dass die Bausubstanz bis auf etwa 30 cm hohe Reste der Außenwände abgetragen werden musste.

Foto: Heimatarchiv

Die ALTE FEUERWACHE 1996 im Umbau

Am 20. Oktober 1996 wurde die ALTE FEUERWACHE mit einer Ausstellung der Eichwalder Malerin Ilse Fischer feierlich eröffnet.

In dieser Zeit konnte auch der erst kürzlich zugezogene Musikwissenschaftler Dr. Joachim Matzner gewonnen werden, sich für unser Projekt zu engagieren. Gemeinsam mit dem Eichwalder Heimatverein, dem Freundeskreis ALTE FEUERWACHE und dem Kulturbund gelang es uns, das Haus mit pulsierendem, faszinierendem Leben zu füllen.

Dank der hervorragenden fachlichen Kompetenz von Dr. Weidner und Dr. Matzner war es möglich, Ausstellungen und Konzerte mit Künstlern von Weltrang in das kleine Eichwalde zu holen. Auch ihre eigenen Vorträge sind unvergessen.

Daneben wurden kleine Theatervorstellungen für Kinder und Erwachsene, Jazz und Filmabende sowie Lesungen und Vorträge angeboten. Sechs Veranstaltungen im Monat waren die Regel, gestaltet auch durch Künstler aus der Region, darunter Ausstellungen der berühmten Mosaikgestalterin Elisabeth Jeske, von Dr. Gisela Gräning, Frank Beutel, Hans der Fährmann und Vorträge von Dr. Thomas Naumann und Lesungen von Robert Gordian, um nur einige zu nennen. Auch die Schauspielerin Ursula Karusseit, die Schauspieler Horst Schulze und Erik S. Klein fanden hier ihre Bühne. Einige der Plakate sehen Sie in der Ausstellung zum Jubiläum.

Ich wünsche mir, dass sich junge Leute finden, die sich begeistern können für die Präsentation von Kunst und Kultur als die schönste Möglichkeit, Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen.

Eine gefragte Adresse für Kunst und Kultur

Nach der Eröffnung des umgebauten alten Feuerwehr-Gerätehauses aus dem Jahr 1898 durch Bürgermeister Klischies im Oktober 1996 entwickelte sich die jetzige Alte Feuerwache zu einer gefragten Begegnungsstätte bei den Kultur- und anderen Vereinen.

So klein, wie das Gebäude von außen scheint, ist es gar nicht. Auf zwei Etagen verteilt, können dort Ausstellungen gezeigt und andere Veranstaltungen durchgeführt werden. Im großen Raum finden 80 Personen Platz.

Der Eichwalde Heimatverein e.V. nutzt die Räume für unterschiedlichste Belange, der Freundeskreis ALTE FEUERWACHE Eichwalde e.V. veranstaltet seit über 20 Jahren dort seine Kammerkonzerte und Ausstellungen.

Später kamen ortsansässige Chöre und der Verein Kind & Kegel e.V. als ständige Nutzer hinzu. Über 130 Ausstellungen fanden in den vergangenen 25 Jahren statt. Politische Veranstaltungen gab es dort ebenso wie Senioren-Tanzabende oder Projekte für Kinder und Jugendliche. Ein multikulturelles Zentrum also. Tradition hat der Adventsbasar des Heimatvereins in und um das Gebäude. Zeitweise diente die Alte Feuerwache sogar als Raum für standesamtliche Trauungen. In der Corona-Pandemie-Zeit nutzten Schüler des Humboldt-Gymnasiums die Räume aus Platzgründen für ihren Unterricht.

Höhepunkte waren zum einen die Verlegung der alten Litfaßsäule von der Grünauer Straße, Höhe Foto-Wollermann, im Jahr 2002 vor die Alte Feuerwache, zum anderen 2009 der Kauf eines neuen Flügels. Mit dem neuen Instrument war den Ansprüchen an anspruchsvolle Konzerte gerecht geworden. Nur kurze Zeit standen das alte und das neue Instrument nebeneinander. Ein Konzert für zwei Flügel wäre bestimmt etwas Besonderes gewesen.

Nicht unerwähnt bleiben muss die Auszeichnung mit dem Kommunalen Kulturpreis 2005. Die Sozialdemokratische Gemeinschaft für Kulturpolitik (SGK) im Land Brandenburg verlieh die vom Ministerpräsidenten Platzeck unterzeichnete Urkunde für das ehrenamtliche Engagement in der Alten Feuerwache.

Die Kulturbeiräte, im Laufe der Jahre sehr unterschiedlich besetzt und motiviert, kümmerten sich in erster Linie um die Programmgestaltung im Kulturzentrum.

Man kann mit Fug und Recht behaupten: In den 25 Jahren ihres Bestehens hat sich die Alte Feuerwache zu einer gefragten Adresse für Kultur gemausert; seit langem ist das Kulturzentrum im Landkreis zu einem Begriff geworden.

Gefeiert wird das Jubiläum im Oktober. In einer Festwoche kommt die Vielseitigkeit dessen, was die Alte Feuerwache ausmacht, zum Ausdruck.

Im Heimatarchiv schlummern hunderte von Veranstaltungsplakaten aus den 25 Jahren. Eine Ausstellung mit einer Auswahl wird das vielfältige Geschehen im letzten Vierteljahrhundert widerspiegeln.

Burkhard Fritz

Foto: B. Fritz

Im Jahr 2009 wurde der neue Flügel in die ALTE FEUERWACHE geliefert.

Elternbrief 1: erster Monat – Früherkennungsuntersuchungen

Ihr Kind ist da – wir gratulieren!

Auch wenn Ihr Kind kerngesund ist und sich prächtig entwickelt – gehen Sie auf jeden Fall zu den Früherkennungsuntersuchungen. Für Babys und Kleinkinder sind insgesamt zehn Untersuchungen vorgesehen. Mit ihrer Hilfe können Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen frühzeitig erkannt und behandelt werden. Außerdem sind sie eine gute Gelegenheit, Vertrauen zu einem Kinderarzt zu fassen, bevor der Nachwuchs tatsächlich einmal krank wird. Die ersten beiden „U's" hat Ihr Baby vermutlich schon im Krankenhaus erlebt; die dritte sollte in der vierten oder fünften Lebenswoche stattfinden. Im ersten Jahr folgen noch drei weitere, bei denen die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes überprüft wird.

Fragen Sie bei diesen Gelegenheiten ruhig nach, falls Sie etwas nicht verstehen. Und weisen Sie den Arzt darauf hin, wenn Ihnen selbst etwas auffällt, das Sie sich nicht erklären können. Lassen Sie sich auch über die Ernährung Ihres Babys informieren, besonders, wenn in Ihrer Familie Allergien, Asthma oder Hauterkrankungen vorkommen. Sie können zu Hause einen Merkzettel schreiben, damit Sie all Ihre Fragen parat haben. Rufen Sie den Kinderarzt ruhig auch zwischendurch an, wenn Sie etwas beunruhigt. Sie sprechen nicht so gut Deutsch? Fragen Sie nach, ob ein Mitarbeiter in der Praxis übersetzen kann oder bringen Sie selbst jemanden mit.

Weitere Themen im Elternbrief 1 sind: „Einander kennen lernen", „Gemeinsam einen Rhythmus finden", „Warum Babys schreien", „Drei-Monats-Koliken", „Wenn´s mit dem Stillen mal nicht klappt", „Unterstützung durch die Hebamme", „Was ein Baby sonst noch braucht", „Impfungen", „Elternzeit" und „Elterngeld". Die kostenlose Verteilung der ANE-Elternbriefe im Land Brandenburg wird gefördert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz (MSGIV). Interessierte Eltern können diesen und alle weiteren Briefe kostenfrei über die Internetpräsenz des Arbeitskreises Neue Erziehung e. V. www.ane.de, oder per Email an ane@ane.de, über eine Sammelbestellung in Ihrer Kita oder per Telefon 030-259006-35 bestellen. Die Elternbriefe kommen altersentsprechend bis zum 8. Geburtstag in regelmäßigen Abständen nach Hause, auch für Geschwisterkinder.

Sabine Weczera M.A.,
Elternbriefe Brandenburg

Post -Covid, Long Covid – und nun?

VON MARTINA BÜTTNER

Aus 4 Wochen REHA wurden 8...

Nach dem ich im Oktober letzten Jahres an Corona erkrankte, ging es für mich zur Neuro REHA in die BG Klinik Marzahn. In den ersten 2 Wochen fand eine gründliche Diagnostik statt.

Nach etwa 3 Wochen wurde mir eröffnet, dass ich mit einigen Antikörpern reagiert habe, man spricht von einer Autoimmunreaktionen. Ein eher seltenes Krankheitsbild – die Myasthenia Gravis wurde durch Corona ausgelöst. Zur Erklärung: Grundsätzlich kann jeder Infekt eine Immunreaktion auslösen, oft sind die Antikörper eh schon im Körper vorhanden, haben aber bislang keine Bedeutung gehabt bzw schlummerten... Das erklärte meine absolute Schwäche, insbesondere nach Belastung! Ich wurde mit Medikamenten eingestellt bzw. aufgesättigt. Zunächst ging es mir dann besser, endlich! Ich konnte wieder mehr tun, besser laufen, in der Ergotherapie arbeiten und auch meine Psyche erholte sich.

Foto: M. Büttner

Ich kann mich mittlerweile einschätzen: was kann ich, was nicht. Pausen einlegen wenn sie nötig sind und einfach mal alles liegen lassen wenn es nicht mehr geht. Meine Gedanken gingen dann doch auch in die Zukunft. Was ist mir wichtig, bzw. was reduziere ich?

Ich hab meine Funktion als Beisitzerin im Präsidium des Brandenburgischen Chorverbandes „gekündigt", auch werde ich nicht mehr für den Vorstand des Sängerkreises KW zur Wahl stehen, wohl aber als Ansprechpartner für den Chornachwuchs zur Verfügung stehen – das geht auch ohne dass ich zu den Sitzungen muss. Dann die Frage: Mache ich den Kinder- und Jugendchor weiter?

Ja, es wird weiter gehen. Ja ich weiß, es wird sicher auch ein Fast-Neubeginn, aber es ist mein Lebenselixier, und für mich wichtig. Das ist die Priorität, die ich mir neben meiner Familie und meiner eigenen Person setze.

GosPop? Auch hier wird es weiter gehen, aber mit der Unterstützung der Mitglieder und ohne Druck.

Ich bin jetzt wieder zu Hause. Ich kann im Garten werkeln. Wie ich es schaffe? Ich gehe fast täglich walken (meist am frühen Morgen), was sich hier am Zeuthener Winkel echt anbietet, ein Crosstrainer hab ich über ein Chormitglied erworben, ich kann also alles tun, nur eben mit vielen Pausen oder wohlgeplant!

Die Chorkids konnte ich am letzten Montag vor den verdienten Sommerferien in meinem Garten zu einer Probe begrüßen. Stimmbildung, Atemübungen und Kanons standen im Vordergrund und natürlich gab es am Ende für jeden ein Eis. Die Stimmen haben sich verändert, man merkt dass das Training fehlt. Ich hoffe sehr, dass wir im Herbst auch drinnen singen können. Anfang Oktober geht's ins Chorlager in den KiEZ.

Neue Chorkinder ab 7 Jahre sind seit dem 2. August willkommen. Wo wir proben und die genaue Uhrzeit, das kann man dann bei mir oder auf unserer Homepage erfahren.

PS: Es gibt mittlerweile auch PostCovid Sprechstunden – z.B. an der Charité oder im Oberlinhaus in Potsdam, wo man sich Hilfe holen kann.

https://longcoviddeutschland.org/

Der Abi-Jahrgang bittet um Unterstützung

21. August 2010 … da war es für die meisten von uns so weit: Der große Tag der Einschulung stand vor der Tür. Aufgeregt, ein wenig eingeschüchtert, aber mit viel Vorfreude stand man vor dem Grundschulgebäude und versuchte all die neuen Eindrücke verarbeiten zu können.

Damals waren wir noch die ganz Kleinen, 6.-Klässler wirkten für uns schon wie die ganz Großen für uns. Doch plötzlich waren wir schon so alt, tja und dann kam das Gymnasium, da fühlte man sich neben den 12.-Klässlern wieder ganz klein. Aber die Jahre sind verflogen und jetzt, jetzt sind wir die Ältesten und es ist unsere Zeit gekommen, das letzte Jahr in der Schule hinter uns zu bringen und endlich das lang ersehnte Abitur in den Händen zu halten. Auch wenn uns vermutlich noch einige stressreiche nächtliche Lernaktionen und Nervenzusammenbrüche von unserem Abschluss trennen, werden wir auch diese Hürden mit Sicherheit meistern können.

Und so stehen wir 72 Abiturient*innen vom Humboldt-Gymnasium nun vor dem wohl wichtigsten Jahr unserer schulischen Laufbahn. In dem wir nicht nur unser gesamtes Wissen in Prüfungen unter Beweis stellen müssen, sondern so ganz nebenher einen würdigen Abschluss, inklusive Abiball planen. Dafür bitten wir Sie, uns ein wenig zu unterstützen und vielleicht einen kleinen Betrag an unsere Jahrgangskasse zu spenden, damit wir unseren lang erkämpften Abschluss im nächsten Sommer auch gebührend feiern können.

Bankverbindung: Anett Hager;
DE62 1005 0000 1066 6913 51
Verwendungszweck: ABI 2022

Eichwalde-Kalender 2022 „Eichwalde im Jugendstil"

Der 17. Bildkalender in der Reihe des Eichwalder Heimatvereins e.V. für das nächste Jahr hat den Jugendstil zum Thema.

Als Eichwalde vor über 100 Jahren zu einer gefragten und angesehenen Wohngemeinde prosperierte, war die Kunstepoche des Jugendstils in voller Blüte. Nur verhältnismäßig kurze 15 Jahre lang war er in Europa, Amerika und Übersee eine angesagte Kunstepoche.

So wundert es nicht, dass die neuen Bürger des Ortes an ihren Häusern und Grundstücken Elemente des Jugendstils einsetzten. Man wollte dem Historismus trotzen. Sich ihm ganz zu entziehen gelang es mancherorts nicht. In der evangelischen Kirche findet man einen Mix von beidem vor.

Der Jugendstil fand nicht nur in der Architektur seinen Ausdruck. In die bildende Kunst, in Drucksachen, auf Porzellan, in die Mode, selbst in Musik und Literatur fand dieser wortwörtlich schwungvolle Kunststil Einzug. Burkhard Fritz, der nicht nur der langjährige Gestalter ist, sondern sich auch um die Werbung und den Verkauf unseres Kalenders kümmert, ist seit seiner Jugend geradezu Fan des Jugendstils. Seine Abschlussarbeit im Fach Kulturgeschichte an der Berliner Werbe-Fachhochschule schrieb er über den Jugendstil.

Fotos: Heimatverein

Den neuen Kalender gibt es für 8,50 Euro im Heimatverein oder in der Buchhandlung KOMMA

Das Märkische Haus in der Bahnhofstr. 17 wurde um das Jahr 2000 zu einem Immoratio-Haus umgebaut. Es ist eines der wenigen Gebäude in Eichwalde, die man dem Jugendstil zuordnen kann bzw. konnte.

So suchte er gekonnt und gezielt Motive im Ort, stöberte in den Bild- und anderen Quellen des Heimatarchivs.

Herausgekommen sind 13 Jugendstilmotive aus Eichwalde bzw. mit Bezug zu unserem Ort. Wie seit Jahren beschreibt Burkhard Fritz auf den Rückseiten das jeweilige Motiv oder die Situation. Ergänzend nimmt er immer wieder auf das Charakteristische des Jugendstils Bezug. „Mit jedem Kalender lerne ich Neues dazu. Mittlerweile sind die Recherchen für die Rückseiten aufwendiger als die eigentliche Gestaltung der Kalenderseiten. Das Kalendarium ist nach wie vor ‚Handarbeit' am Computer. Ich versuche, Jubiläen unseres Ortes oder besondere Höhepunkte einzubauen, wie z.B. das Rosenfest. Dann ist der Kalender ganz typisch Eichwalde", sagt Fritz.

Oft erhalten wir nach Herausgabe des Kalenders Hinweise auf die Abbildungen oder die Texte. Für den Heimatverein und ebenso für das Heimatarchiv sind diese Informationen, mitunter auch Fotos, eine willkommene Bereicherung.

Der Heimatverein wünscht den Käufern dieses neuen Kalenders viel Freude. Vielleicht entdecken Sie bei sich zu Hause noch dieses oder jenes Stück aus der Zeit des Jugendstils. Lassen Sie es uns wissen!

Zu kaufen gibt es den Kalender in der Geschäftsstelle des Heimatvereins in der Bahnhofstr. 6, über dessen Onlineshop auf der Website www.heimatverein-eichwalde.de oder in der Eichwalder Buchhandlung KOMMA zum Preis von 8,50 €.

Cornelia Lotsch,
Eichwalder Heimatverein e.V.

Eichwalder Hofkonzert

Eichwalder Hofkonzert – da denkt man automatisch an ein Konzert am Hof eines Königs oder eines anderen Monarchen. Weit gefehlt, dieses hier fand auf dem Hof des Humboldt-Gymnasiums statt. Zum ersten Mal in seiner 20-jährigen Geschichte hat der Freundeskreis ALTE FEUERWACHE Eichwalde e.V. ein Konzert nach draußen, also hinter seinem angestammten Konzertraum verlegen, besser gesagt, „auslagern“ müssen.
Nach ersten Lockerungen in der Pandemie-Zeit durften wieder Konzerte stattfinden, wenn auch nur im Freien. Der Verein wollte Flagge zeigen und lud nach über siebenmonatiger Pause zu einem Konzert ein. In Absprache mit dem Gymnasium und dessen Träger kam der Hof der Schule dafür in Frage. Er eignete sich akustisch wunderbar für diese Musikdarbietung.
Am 5. Juni spielten junge Schüler des musikbetonen Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Gymnasiums Berlin vor rund 80 Besuchern in verschiedenen Besetzungen mit Bläsern und Streichern ein wunderschönes Konzert mit Werken von Haydn, Mozart, Beethoven, Rameau u.a. Ein Tango am Ende passte gut zu dem schönen Sommertag. Der Pianist Frank-Immo Zichner, selbst ein ehemaliger Schüler des Musikgymnasiums, moderierte das Konzert. Das Wetter meinte es gut mit allen; rund 80 Besucher gingen am Ende begeistert vom Schulgelände nach Hause. Ob man es glaubt oder nicht, ohne Corona wäre es nicht zu diesem Hofkonzert gekommen.

Freundeskreis ALTE FEUERWACHE Eichwalde e.V.

Foto: B. Fritz

Tipps des Umweltbeirates für den Herbst

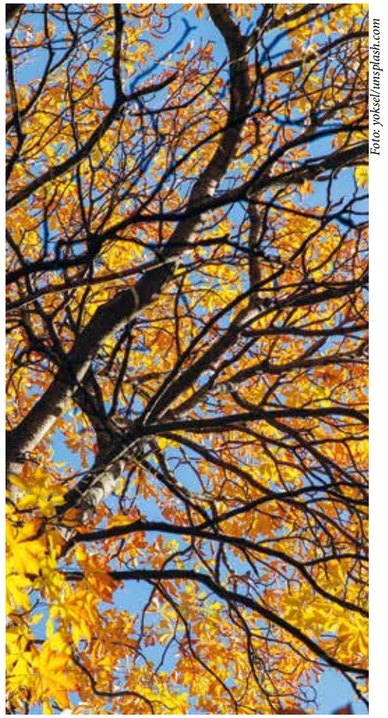

Foto: yoksel/unsplash.com

Das Gold des Gärtners: Der Kompost

Kompost ist einer der ältesten Dünger und Bodenverbesserer: Er wird aus organischen Reststoffen des Haushalts und des Gartens hergestellt und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Gesunderhaltung des Bodens und zur Ernährung der Pflanzen.

Der Herbst ist eine gute Zeit dafür, mit der Kompostierung zu beginnen.

Lassen Sie dieses Jahr einfach mal das Laub draußen verrotten und auf den Flächen unter den Bäumen und zwischen den Sträuchern liegen. Nur von den Rasenflächen und Wegen nehmen sie es, am besten mit dem Rasenmäher auf, weil es dann gleich geschreddert wird.

Über den Winter mit Frost und Feuchtigkeit wird es sich fast halbieren und schützt die Pflanzen vor Frostschäden und dient vielen Kleinstlebewesen als Unterschlupf.

Dies ist die älteste Art der Kompostierung: Der Wald macht es uns vor!

Machen Sie mit: Blumenzwiebeln für den Frühling setzen

Wer sich schon ab Februar an den ersten Frühlingsblüten erfreuen will, der sollte im Herbst sowohl Schneeglöckchen, Winterlinge und Märzenbecher als auch Krokusse, Wildtulpen oder Waldhyazinthen pflanzen.

Diese Frühblüher entwickeln sich im Winter am besten unter einer feuchten Laub- oder Schneedecke und dienen – solange sich die Vegetation noch nicht voll entfaltet hat – vielen Insekten als wichtige Nahrungsquelle.

Machen Sie mit und erfreuen sich in der noch farblosen Jahreszeit an den blühenden Stellen in den Gärten und auf unseren Straßen und Plätzen.

Evelyn Hauck

Ideen des Familienbeirat

Auch dieses Jahr möchten wir uns als Familienbeirat wieder für ein gemeinsames, achtsames und inklusives Miteinander in unserer Stadt einbringen und der Gemeinde mit Rat und Tat zur Seite stehen. Bisher haben wir folgende Ideen:

- Einen festen Tag für Floh-/Verschenkemarkt oder auch Selbstgebackenes/-gemachtes vor der eigenen Tür. Alle Einwohner*innen können sich vorher anmelden – dementsprechend wird ein Plan mit den Standpunkten als Flyer herausgegeben.
- Draußenmalaktionen an verschiedenen Orten
- Kooperation mit dem Kulturbeirat für gemeinsame Aktionen, wie z.B.: „Kunst übern Gartenzaun“
- Eine Stadtralley für (zugezogene) Eichwalder*innen und eine Kinderversion zur Geschichte von Eichwalde und Besonder-/Eigenheiten

Welche der eben genannten Ideen fänden Sie besonders lohnenswert, umzusetzen? Oder haben Sie vielleicht selber noch Ideen, die wir anbringen sollen? Wir würden uns sehr über Ihre Meinung freuen: **familienbeirat@eichwalde.de**

Einen schönen Herbst wünscht Ihnen

Ihr Familienbeirat Eichwalde

Der evangelische Kirchenchor vor dem 2. Weltkrieg bis heute

Viele Höhen und Tiefen durchlebte der evangelische Kirchenchor in den ersten Jahrzehnten seit der Chorgründung 1921. Mit der gleichzeitigen Gründung des Parochialvereins, eines Vereins zur Hebung des kirchlichen Gemeindelebens, sollte Ruhe einkehren – weit gefehlt.

In der NS-Zeit war Kirchliches nicht gut geduldet. Der Chor durfte nur in der Kirche singen, Konzerte fanden keine mehr statt. Innerhalb der Kirchengemeinde gab es viele Reibereien, wohl auch politischer Natur. Im Pfarrhaus gründete sich parallel ein neuer Singekreis. Manche Kirchenmitglieder standen jedoch zum „alten“ Chor.

Auch Proben in der Aula der Schule waren mit Beginn des Nationalsozialismus untersagt. Es ist bekannt und man kann es nachlesen: Um die Eichwalder Kirchengemeinde wehte – manchmal sogar ganz real – die Fahne mit dem Hakenkreuz. „Das Gemeindeleben war während der Amtszeit von Pfarrer Pickel nahezu ausgestorben“, schreibt der damalige Chorchronist Werner Lanze. Pfarrer Pickel musste wegen erheblicher Dienstvergehen von seinem Amt suspendiert werden. Sein Nachfolger, Vikar Friedrich Schotte, trat im April1936 seine Nachfolge an. Schotte war Mitglied der NSDAP und galt als überzeugter Nazi. Die Veränderungen gingen am Kirchenchor nicht spurlos vorbei.

Als in der Nacht zum 24.12.1943 durch Bombeneinschlag das Gemeindehaus ausbrannte - es war erst 1938 gebaut worden - konnte man dort nicht mehr proben. Das war derselbe Bombenangriff, der die Hälfte der Taut-Siedlung in der Waldstraße in Schutt und Asche legte und bei dem 29 Menschen starben. Auch die Kirche hatte Schäden zu beklagen. Alle Fenster bis auf das mittlere Altarfenster gingen durch die Druckwellen der Detonationen entzwei.

Es soll nicht unerwähnt bleiben: Immer wieder gab es Unterstützung bei Chor- und anderen Kirchenkonzerten von Mitgliedern der Katholischen Gemeinde. Nicht anders der Eichwalder Männer-Gesangsverein, der als der ältester Chor unseres Ortes gilt. Er half manches Mal schon seit frühester Zeit aus.

Der II. Weltkrieg lähmte die Chor- und Konzerttätigkeit. Das letzte Mal im Krieg sang der Chor zu Ostern 1945. Im selben Jahr starb Karl Wiedekamp an den Mangelerscheinungen der Nachkriegszeit. Nach dem Kriegsende war Willi Bederke erster Leiter des Chores. Er war zugleich Organist. Bederke leitete dann den Chor von 1946 bis 1961.

Der Eichwalder Kirchenchor 1991

Nachfolgende Chorleiterinnen waren Frau Sell, geb. Buchholz, Frau Kuhnert und Frau Schmidt. Frau Gümbel übernahm dann 1978 für lange Jahre die Chorleitung. Der Chor entwickelte sich in ihrer Zeit quasi zum Herz der Kirchengemeinde. In ihrer Zeit reiste der Chor u.a. im letzten DDR-Jahr nach Polen, nach der Wiedervereinigung in die Niederlande und nach Dänemark. Nachdem Pfarrer Gümbel in den Ruhestand ging und seine Familie von Eichwalde wegzog, übernahm der junge Peter Aumeier den „musikalischen Staffelstab“, sprich: Taktstock, im Jahr 2001. Der Kirchenmusiker hat sich über die nunmehr 20 Jahre auch als Organist einen Namen über unseren Ort hinaus gemacht.

Eine nie dagewesene Zäsur im Chorleben bedeutete die über ein Jahr dauernde Pause in Folge der Corona-Pandemie. Monatelang war selbst der Gemeindegesang im Gottesdienst nicht gestattet. Erst Mitte Juni d.J. probte der Chor ein erstes Mal, anfangs in der Kirche. Z. Zt. treffen sich, ausgenommen in der erzwungenen Corona-Pause, rund 35 Damen und Herren jeden Mittwoch um 20.00 Uhr im Saal des evangelischen Gemeindezentrums zum Proben und hinterher zum gemütlichen Beisammensein.

Für ein Konzert zum Erntedankfest in diesem Chor-Jubiläumsjahr reicht die Zeit der Vorbereitung nicht. Feiern wird die Kirchengemeinde auf jeden Fall den 100. Geburtstag ihres Chores. Dann erklingt bestimmt der vor 100 Jahren erstmals vom Chor gesungene Choral “Harre, meine Seele“ in einem festlichen Gottesdienst.

Burkhard Fritz

Willi Bederke leitete den Chor bis 1961

Während der Pandemie probte der Chor vor der Kirche

Fotos: Archiv

Gedanken am Rande
Von Volker Panecke

Weite Natur und Kultur

Weil diese Ausgabe des Boten sich schwerpunktmäßig mit den touristischen Möglichkeiten unserer Region beschäftigt, sollen auch in dieser Kolumne zwei weitere brandenburgische Schönheiten in unserer Nähe Aufmerksamkeit finden. Diese sind beide sehr verschieden, aber ohne einander nicht denkbar.

Wir nehmen von Eichwalde Kurs in Richtung Nordost. Unser Ziel ist das knapp 60 Kilometer entfernte Oderbruch. Damit ist auch schon die erste Schönheit namentlich benannt. Die flache Landschaft, die sich in Nord-Südrichtung über etwa 60 Kilometer erstreckt und zwischen zwölf und 20 Kilometer breit ist, hat einen ganz eigenen Charme. Kopfweiden, schmale Wasserarme, kleine Seen, weite Felder und beschauliche Gehöfte prägen das Bild. Am unendlich hohen Himmel hängen Schäfchenwolken.

Das Hochland des Barnim bildet die westliche Grenze des Oderbruchs. Die östliche ist die Oder. Unmittelbar am Ufer der Oder liegt der Ort Zollbrücke. Er ist einer meiner Sehnsuchtsorte. Einmal, weil sich die wenigen Häuser, aus denen der Ort besteht, so lieblich in die Wiesen- und Flusslandschaft fügen. Aber vor allem – und jetzt kommen wir zu der zweiten Schönheit – weil sich dort das „Theater am Rand“ befindet. Diese maßgeblich durch den Schauspieler Thomas Rühmann (Dr. Heilmann, „In aller Freundschaft“) und den Akkordeon-Virtuosen Tobias Morgenstern geprägte Spielstätte hat mir unzählige vergnügliche Stunden beschert.

Das Programm ist so vielfältig wie anspruchsvoll. Gleiches kann man von dem Theater-Gebäude sagen, das man schon von weitem entdeckt. Die raffinierte Holzkonstruktion spielt mit zahlreichen geometrischen Formen und ähnelt in Teilen einem Zirkuszelt. Ein genialer architektonischer Kniff zeigt sich beim Blick auf die Bühne. Diese ist ohne Rückwand. Der Zuschauer blickt auf Wiesen, alte Bäume und einen ausgedienten Oderkahn. Dieses Bühnenbild passt immer.

Wer sich nach Ruhe sehnt, ist auf dieser Tour genau richtig. Das Oderbruch ist eine Landschaft zur Entschleunigung.

Foto: K. Panecke

Fotos: B. Fritz

Eine sehr gelungene Garten-Lesung mit Alexander Osang

Was braucht man, um Besucher in großen Massen heranströmen zu lassen? Im Falle einer Buch-Lesung zunächst einmal ein gutes Buch.

Wenn dann auch noch der Autor persönlich daraus liest, ist die Sache schon so gut wie rund. Aber eine Lesung im Garten bedarf auch noch einer geeigneten grünen Fläche, über der möglichst Sommerwölkchen hängen sollten, während das Thermometer um die 24 Grad Celsius zeigt. Nicht zu warm und nicht zu kalt. All das war am Sonntag dem 15. August gegeben.

Der Kulturbeirat der Gemeinde Eichwalde und die Buchhändlerin Anette Sticker, die in der Eichwalder Bahnhofstraße ihre Buchhandlung „KoMMa“ betreibt, hatten schon vor Monaten die Idee gefasst, eine Lesung mit dem Schriftsteller Alexander Osang zu veranstalten.

„Fast hell“ lautet der Titel seines neuesten Buches. Aus diesem sollte Osang lesen. Der Autor freute sich, und der Termin war bald gefunden.

Wir schrieben also den 15. August und ab 14.30 Uhr begann sich der Garten am Wasserturm mit Zuhör-Begierigen zu füllen. Es waren schließlich mehr als 100 Gäste. Alle in guter Laune. Die Lesung war eine einzigartig gelungene Veranstaltung. Der Autor las nicht nur, sondern erläuterte den Zuhörern auch die Entstehung und die Konstruktion des Buches.

„Fast hell“ ist nicht nur ein sehr spannendes Buch, das sich gekonnt mit Schicksalen der Wende- und Nachwendezeit beschäftig. Es spielt zu einem nicht geringen Teil in Eichwalde, was die Begeisterung beim Eichwalder Publikum zusätzlich erhöht hat.

Man merkte Osang an, dass er es nach den vielen Monaten strikter Corona-Einschränkungen genoss, wieder vor einer begierig lauschenden Zuhörerschaft aufzutreten. Er komme gern wieder, versprach er. Es war ein Lesungs-Nachmittag, wie ihn sich jeder Veranstalter, Autor und Zuhörer wünscht. *Volker Panecke*